

# Podzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 519

Donnerstag, den 31. Oktober (13. November) 1913.

50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Aannahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212  
 Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Annullierte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher bezahlbarer Abonnementspreis für Podz. Abbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.49. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stills angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengehaltene Nonpareilliste oder deren Raum mit 8 Kop. für Ausland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareilliste oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Ausland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncen können Anzeigen und Stellen für die „Podzer Zeitung“ an. — Redakteur: B. Petersilge. — Herausgeber: J. Petersilge's Erben. — Rotationsdruck von „J. Petersilge“ Petrikauer-Strasse Nr. 86

## Eine Oper im „CASINO“.

### „Halka“

die große Oper von Moniuszko im Filme in 3 Akten. Darsteller: Beste Kräfte Warschauer Regierungstheater, darunter: Leszczyński, Starska, ferner:

### 2 große amerikanische Dramen

in 4 großen Akten in Ausführung der Elité-Artisten des Irving-Theaters in New-York und außer Programm

### Moritz entführt die Venus.

Reizende Komödie mit dem Liebling Prince in der Hauptrolle.

Dauer des Programms 3 Stunden,

dies alles bei gewöhnlichen Preisen!



Heute, um 4 1/2 Uhr nachmittags wird von der bekannten Spezialistin auf dem Gebiete der Wirtschaftslehre, Frau **Marta Norkowska** aus Warschau, im Konvulsenhause an der Nikolajewskastrasse Nr. 54, ein

## Vortrag mit Erklärungen

über das Thema „Das Gas im Haushalt“ abgehalten.  
 Eintritt frei!

Wir vergeben an freibare Personen eines jeden Standes eine **Betriebsfiliale**  
 Streng reale Sache, pass. für jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erfordert. Geschäft wird kompl. eingerichtet. Große Bekanntheit auf unsere Kosten. Anstellg. kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen.  
 Risiko ausgegl. 100%, Reinverdienst Auskunst kostenlos.  
 Anfr. unter „B. 2558“ bef. Daube & Co., Röllt, (Deutschland). 05550

**Dr. med. P. Langbard,**  
 Batowdzka-Strasse Nr. 10, Teleph. 33-88;  
 g. Assistent der Berliner Kliniken. 02181  
 Spezialarzt für Krankheiten der Darmwege, Gynäk.- u. Geschlechtskrankheiten;  
 Sprechstunden v. 8-1 u. von 4-8 Uhr, für Damen v. 4-5  
 für Damen besonders Wartezimmer.  
 — Blutuntersuchung bei Syphilis.

**MERAN** Bahnhof Grauer Bär. Neues feines bürgerliches Haus; Auto zur Verfügung. 05506 (Südtirol).

## Serbiens Unzufriedenheit mit Oesterreich und Italien.

Die offiziöse serbische „Samouprawa“ spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die von Deutschland vorgeschlagene Wiedereinberufung der Londoner Botschafterkonferenz in Wien und Rom auf Widerstand stoße. Das Blatt meint, es würde für den allgemeinen Frieden von Nutzen sein, wenn sich die Konferenz von neuem mit der albanischen Grenzfrage beschäftigte; auch würde die Konferenz durch eine Kollektivintervention die von den Mächten der Triplice in Konstantinopel zugunsten eines raschen Friedensschlusses mit Griechenland unternommenen Schritte wirksam unterstützen können.  
 Die serienweise Einberufung der serbischen Reservisten zu sechswoöchigen Uebun-

**Pixavon-Haarpflege**  
 auf wissenschaftlicher Grundlage  
 Preis einer Flasche, einige Monate anreichend. Rbl. 1.50.  
 Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Haare. 05486

noch in ihren einzelnen Teilen suspendiert werden.

Für Neuserbien wird eine Forstordnung veröffentlicht und gleichzeitig eine Anzahl tschechischer Förster in diesen Provinzen angestellt. Im Volkswirtschaftsministerium wurde unter Vorzug des Ministers über die Gründung einer landwirtschaftlichen Fakultät an der Universität sowie über die Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften (System Reiffeisen) in Neuserbien konferiert. Auch hat die Regierung bereits vor einiger Zeit aus Deutschland die Entsendung eines Sachmanns als Chef der landwirtschaftlichen Sektion im serbischen Volkswirtschaftsministerium erbeten. Die Vorlage über die Liquidierung des Moratoriums ist von der Stupistina in zweiter Lesung, also definitiv, angenommen worden. Bezüglich der fremden Wechsel bestimmt das Gesetz, daß zwar auch für diese das Moratorium noch bis Ende Januar neuen Stills verlängert wird, daß aber am Fälligkeitstermin Teilzahlungen, abweichend von den inländischen Wechseln, unzulässig sind.

Die „Stampa“ fordert unter heftigen Angriffen gegen Oesterreich-Ungarn die serbischen Kaufleute auf, einen völligen Boykott gegen österreichische Waren zu eröffnen und sich zu diesem Zwecke mit den Griechen, Montenegrinern und Rumänen ins Einvernehmen zu setzen. Die „Politika“ verweist auf die großen Hindernisse, welche die Orientbahngesellschaft der Bahnverbindung Serbiens mit Saloniki entgegensetzt, und fordert die Regierung auf, durch energische Intervention diesem unheilvollen Zustande abzuhelfen.

## Politik.

### Inland.

Ein neuer Entwurf über die Sektierer.  
 Dem Synod sind in letzter Zeit eine Reihe von Berichten über die Lage der Starobrajden und Sektierer in der Provinz zugegangen, in denen die Eparchialgeistlichkeit den Vorwurf gegen die Polizei erhebt, daß sie die religiösen Versammlungen der Sektierer zu wenig beachtet und diese das Gesetz systematisch umgehen. Auf Grund dieser Beobachtung der Eparchialgeistlichkeit fragt sie beim Synod an, ob es nicht angebrachter wäre, wieder zu den alten Bestimmungen zurückzugreifen, nach denen alle

gen, die im wesentlichen den Zweck hat, dauernd starke Truppenkontingente in Neuserbien zu unterhalten, hat vielfach Anlaß zu Beschwerden und Dispensationen gegeben, da sie als eine drückende Maßregel nach dem Kriege empfunden wird. Nunmehr hat der Kriegminister die Kommandanten ermächtigt, nach Ermessen kürzere Beurlaubungen und in Fällen besonders schwieriger Familienverhältnisse völlige Dispensationen von den Uebungen zu gewähren.

Die „Tribuna“ erfährt, daß eine türkische Sondermission in den nächsten Tagen nach Belgrad kommen soll, um die Frage der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu regeln. Auch wird aus Konstantinopel über ein Gespräch berichtet, das der serbische Friedensvollmächtigte Pawlowitsch mit dem Chefredakteur des „Stambul“ hatte, nach welchem Pawlowitsch den Vorwurf zurückzuweisen sucht, daß die Türken in den neuserbischen Gebieten von der serbischen Regierung schlecht behandelt würden.

Der König hat einen Ukas unterzeichnet, wonach gewisse Artikel der serbischen Verfassung in Neuserbien eingeführt werden, andere dagegen vorläufig noch suspendiert bleiben. Das Organ der Fortschrittspartei „Pravda“ findet hierin eine Verletzung der Verfassung, deren Artikel 32 vorschreibt, die Verfassung dürfe weder als Ganzes

**Neue Schlager in Postkarten**  
 sind soeben eingetroffen.  
**J. Petersilge's**  
 Papierhandlung  
 Lodz,  
 Petrikauerstr. Nr. 123.  
 05380

**Erste Christliche Heilanstalt**  
 für Zahn- und Mund-Krankheiten.  
**Zahnarzt Gottlieb Gutzmann,**  
 Przejazd-Strasse Nr. 8. 04518

**Billiger als jede Konkurrenz**  
 Kontor- und Fabriksbücher, Tabellen etc.  
 laut Vorschrift der Fabrikinspektion sowie strukturelle  
**Drucksachen** in sauberer u. geschmackvoller Ausführung, die  
 Buchdrucker-, Papier u. Schreibwaren-Handlung von  
**A. I. Ostrowski,**  
 Petrikauerstr. 86, Telephon 270.  
 Lehnbücher mit Firma-Aufdruck werden  
 schnellstens zum Preise von **8 Kop.** hergestellt.  
 0002



Angelegenheiten der Sektierer dem geistlichen Ressort unterstellt waren. Diese Anregung fiel unter den Leitern der auswärtigen Politik des Heiligen Synods auf fruchtbaren Boden. Der Oberprokurator W. K. Sabler soll, wie die „Nesisch“ berichtet, eine Reihe von Unterredungen über diese Frage mit dem Minister des Innern N. A. Maklawow gehabt haben, in denen er den Nachweis zu führen suchte, daß alle Angelegenheiten der Sektierer dem Departement für fremdländische Glaubensangelegenheiten entzogen und dem Synod unterstellt werden sollen. N. A. Maklawow soll W. K. Sabler auf Grund dieser Unterredungen versprochen haben, diese Frage sorgfältig zu erwägen. Hierbei stellte sich heraus, daß das Departement für Angelegenheiten fremdländischer Konfessionen bereits im Sommer die Ausarbeitung eines neuen Entwurfs in Angriff genommen habe, welcher neue Bestimmungen über die Sektierer und Staroobryadzen“ behandelte. Die Ausarbeitung dieses Entwurfs ist auf Grund von Berichten vieler Gouverneure über die Tätigkeit der Sektierer in der Provinz aufgenommen worden. In diesen Berichten werden die mannigfaltigen Mängel der bisher geltenden Bestimmungen über die Sektierer hervorgehoben und es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, diese überaus wichtige Frage baldmöglichst zu regeln. Der vom Departement für fremdländische Glaubensangelegenheiten ausgearbeitete Entwurf stellt in dieser Frage Prinzipien auf, welche dem auf Veranlassung des Grafen S. J. Witte erlassenen Glaubensdekret vom 17. April 1905 direkt zu widersprechen. Unterrichtete Kreise behaupten, daß N. A. Maklawow die Absicht hatte, diesen Entwurf den legislativen Instanzen vorzulegen. Jetzt soll er, nach seinen Besprechungen mit W. K. Sabler, diesen Gedanken aufgegeben haben, da der Synod diese Bestimmungen durch eigene Machtbefugnis auf Grund des Art. 66 zu verwirklichen hofft.

Die erste Sitzung der Pres-Kommission. Am 17. d. M. hat nun die lang erwartete erste Sitzung der Pres-Kommission stattgefunden. Die Beratungen wurden eingeleitet mit einem sehr ausführlichen Referat des Berichterstatters Graf Bennigsen, der mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit begann, ein Gesetzprojekt auszuarbeiten, welches in gleichem Maße die Pressefreiheit und die Möglichkeit der Bekämpfung der Mißbräuche sichern soll. Graf Bennigsen ging hierauf zu einer Charakteristik der vorliegenden verschiedenen Pressegesetze über, sowohl der Initiativanträge wie auch des Regierungsentwurfs. Nach Ansicht des Referenten birgt der Initiativantrag der Rechten mit Ausnahme der proponierten Verschärfung der gerichtlichen Strafen im Vergleich mit den bestehenden Bestimmungen nichts Neues. Der Entwurf der Nationalisten erinnere in mancher Beziehung an die österreichische Gesetzgebung und führe die aus dem Regierungsentwurf bereits gestrichene Verantwortlichkeit der Herausgeber von Zeitungen ein. Doch enthalte der nationalitistische Initiativantrag auch einige sympathische Neuerungen, wie z. B. die Bestimmung über Schadenersatz für unredigirte Beschlagnahme von Pressezeugnissen. Der kadettische Gesetzentwurf bezwecke eine unbeschränkte Pressefreiheit und schwäche bedeutend die für Presseangelegenheiten vorgegebenen Repressalien ab. Das progressivistische Projekt komme dem kadettischen sehr nahe, enthalte aber Bestimmungen über die Kontrollirten und über das Recht der Herausgabe von obligatorischen Verfassungen während des Kriegszustandes. Das österröische Projekt sehe eine Einschränkung des Konzeptionsmodus vor für periodische Editionen in Druckschriften mit weniger als 10,000 Einwohnern und Einführung des Konzeptionsmodus für Typographen und Buchhandlungen in Städten. Der Referent ging darauf zu einer Charakteristik des Regierungsentwurfs über. Graf Bennigsen erklärte, daß die von der Regierung geplante Einschränkung der administrativen Strafen wenig nütze, da der verstärkte und außerordentliche Schutz bei uns zur Regel geworden wären und die obligatorischen Verfassungen für die Presse natürlich nur drückend sein können. Was die Frage der Aufhebung der Zensur anbelangt, so erklärte sich der Referent damit einverstanden, daß die Zensur bis zu einem gewissen Grade beibehalten wird. In Bezug auf die im Regierungsentwurf enthaltene Bestimmung, wonach Verträge über Zensur- und Reichsratsitzungen entweder angeführt nach dem Stenogramm oder in gefälschter „unparteiischer“ Fassung gebracht werden dürfen, hielt es der Referent für erwünscht, auch einzelne Nebenbedingungen zu dürfen und die Verzeichnung „unparteiische“ durch „genaue, nicht verzerrte“ Wiedergabe zu ersetzen. Eine dramatische Zensur, erklärte Graf Bennigsen weiter, erzeuge durchaus angebracht, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, wie sie im Ausland existieren. Die gegenwärtig bestehende Zensur für ausländische Editionen müsse durch die Feststellung von Kontrollirten ersetzt werden. Der Referent trat für den im Regierungsentwurf vorgegebenen Bildungsmodus — Mittelschulbildung — ein und sprach sich dann für eine Festsetzung der Fristen für eine Verhängung der Beschlagnahme der Pressezeugnisse aus, so wie für das Recht, den Weg der Appellationen zu beschleunigen. Man dürfe der Presse

nicht das Recht nehmen, das jeglichem Verbrecher gehört.

Es entwickelte sich hierauf eine lebhaft Debatta.

**Ausland.**

**Der albanische Konflikt.**

Während die italienische Regierung bisher schroff an dem Standpunkt festhielt, daß an der Festlegung der albanischen Südgrenze, wie sie die Völkerverkonferenz vorgenommen hat, nicht mehr gerührt werden dürfe, eine Auffassung, die auch in der östlichen „Tribuna“ zu kräftigem Ausdruck gebracht wird, teilt das Blatt gleichzeitig ohne Kommentar in einer aus Athen datierten Depesche mit, Italien werde, um zu beweisen, daß es weder eigenständig noch griechenfeindlich sei, sondern nur seine eigenen Interessen und die Beschlüsse Europas verteidigen wolle, sich einer teilweisen Revision der albanischen Südgrenze nicht widersetze. Wie verlautet, handelt es sich dabei nur um einen kleinen Grenzbezirk, dessen Aufteilung die Völkerverkonferenz der Grenzkommission überlassen hat und der nun auf Englands Anregung Griechenland zufallen soll. Inzwischen ist in Neapel die erste Division des zweiten Flottengeschwaders, bestehend aus den Panzerschiffen „Königin Helena“, „Roma“ und „Napoli“, eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt unter Befehl des Herzogs der Abruzzen nach dem Orient weitergefahren. — Der Bischof von Alessio, Luigi Dumci, wurde vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen, wobei er dem Monarchen den Dank für die Wohlthaten aussprach, der Kaiser erklärte, daß er für Albanien und die Albanier sehr viel Interesse habe, und sprach dann die besten Wünsche für die albanische Nation aus. Der Bischof erklärte alle Nachrichten, daß in Albanien Anarchie herrsche, für Märchen. Von manchen Seiten bemüht man sich, dem künftigen König einen schlimmen Empfang in Albanien vorauszusagen. Demgegenüber wird aus guter Quelle berichtet, daß das albanische Volk dem König mit Sehnsucht erwartet.

**Aus dem Reiche.**

Moskau. Das Rubinsteinstück. Vor einigen Jahren wurde in Moskau dank den Spenden des vielfachen Millionärs Desjajew ein Rubinstein-Museum gegründet. Es umfaßte verschiedene Erinnerungen an den verstorbenen Komponisten. So besaß es Manuskripte, Briefe usw. Anfangs nun erstreckte sich das Museum eines großen Zulaufs. Die Schüler des Konservatoriums kamen in Scharen. Auch das große Publikum strömte herbei. Ja, dem Museum floßen von privater wie von staatlicher Seite mancherlei Geschenke zu. So wurde es um eine Sammlung altertümlicher Saiteninstrumente bereichert. Es schien, als ob das Museum die erste Stelle in Rußlands musikalischer Welt einnehmen sollte. Aber es kam anders. Der große Zulauf ebnete sich ab. Und bald blieb das Publikum so sehr aus, daß das Museum völlig in Vergessenheit geriet. Höchst selten steckte mal ein Schüler des Konservatoriums seine Nase hinein. Die große Menge läßt sich aber heute überhaupt nicht mehr blicken. Und da die Unterhaltungskosten ausschließlich aus den Eintrittsgeldern bestreiten werden, so ist der Fortbestand des Museums arg gefährdet. Das Moskauer Konservatorium kann dem Museum auch keine Unterstützung zukommen lassen, da es für solche Zwecke über keine Kredite verfügt. Jedenfalls ist die Sache vom musikalischen Standpunkte aus betrachtet höchst bedauerlich.

Sjarstom. Noch etwas vom falschen Pastor. Wir lesen in der „Bürgerztg.“: „Am 23. Oktober d. J. wurde Herr Pastor Pöhlgen aus Braunau von Mariupol aus aus Telephon gebeten. Auf seine Frage: „Wer spricht?“ antwortete man ihm: „Mein Name ist Pastor Döbner, auf meiner Durchreise durch Mariupol wollte ich Sie um begrüßen; entschuldigen Sie, daß ich Sie belästige. Von Ihrem Kirchendiener erfuhr ich, daß Sie Sonntag in Mariupol Gottesdienst halten werden.“ Als Herr Pastor Pöhlgen am 26. Oktober nach Mariupol kam, sah „Pastor“ Döbner hinter Schloß und Riegel. Einige Deutsche, bei denen er Besuche abgestattet hatte, hatten Verdacht geschöpft und die Polizei benachrichtigt, welche den Herrn jezt nahm. Es stellte sich heraus, daß dieser Döbner, der bereits mehrfach in der Presse erwähnte Friedrich Stein ist, der durch ähnliche Tricks schon öfter versucht hat, sich das Vertrauen der Deutschen zu erwerben, um dann unter Mitnahme von Geldsummen plötzlich zu verschwinden. Der Hochstapler geht gut gekleidet, hat seine Manieren, ist blond und von mittlerer Größe, 33 Jahre alt. Hoffentlich wird ihm das Geschehene jetzt für immer gelegt.“

Jarizyn. Wie die Pest in der Nowo-Petrowskaja Sloboda entstand, darüber finden sich im „Bar. Wješt.“ folgende Angaben: Bei einem reichen Kosaken der Sloboda erkrankten vor einiger Zeit plötzlich die Schweine und gingen nach und nach zu Grunde. Um diese Zeit veranstaltete der Kosak

eine Hochzeitsfeier bei sich zu Hause, wobei er den Gästen eines seiner Schweine vorsetzte. Die Folge war, daß alle Gäste, die vom Schweinebraten gegessen hatten, an der Pest erkrankten. Aus Nowo-Petrowskaja verlautet ferner, daß der Geistliche der Sloboda mit seiner Familie den Ort verlassen habe und daß dort keine Trauergottesdienste mehr zelebriert werden. Die Leichen werden von einem Jarizynschen Woffila beerdigt, der sich selbst zu diesem Dienste erboten hat. Der „Barzjafler“ zieht die Pestleichen mit einem Haken aus den Häuten heraus, hüllt sie in ein Tuch und schleppt sie auf seinem Rücken zum Bestattungsort, wo er die Leichen beerdigt. Für jede Bestattung dieser Art nimmt der Mann 2 Rbl. Man erzählt sich, daß der Petman loc. ten. General Pototilo sich für den unergründlichen Beibruder interessierte und ihn während eines Aufenthalts auf der Station Jarizynskowo zu sich kommen ließ. Der Pestleichenbestatter mußte auf sehr großer Entfernung vom General stehen bleiben, wobei ihm dann der Woffila unter großem Längenaufwand laut schreie über seine Art, die Leichen zu beerdigen, berichten mußte. — „Und du fürchtest dich also nicht?“ fragte der Petman. — „Was soll ich mich fürchten? Dies ist schon die dritte Pestperiode, die ich überlebe.“ — „Trinkst du Branntwein?“ fragte der General weiter. — „Jawohl, Em. Exzellenz, ich trinke“, gestand der Woffila, „der Schnaps ist es auch, der mich rettet.“

**Neues vom Tage.**

**Schneestürme in Nordamerika.**

Die Schneewehen und Schneestürme, die seit Sonntag im ganzen Osten der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit unverminderter Kraft wüten, haben in dem schwer heimgesuchten Lande Zustände geschaffen, die dem Unglück der großen Uberschwemmungen im Frühjahr nicht weit nachstehen. Besonders die Stadt Cleveland (Ohio) ist von dem Unwetter schwer heimgesucht worden.

Sang Ohio liegt unter einer 52 Zentimeter hohen Schneedecke. Die Wege sind mit zahllosen Telegraphen- und Telefon-Drähten überzogen, die durch das Gewicht des Schnees gerissen sind. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt und den Bewohnern droht die Gefahr des Verhungerns. Drei Personen sind unterwegs im Schnee begraben worden und getötet. Von vielen anderen ist man ohne Nachricht, von denen man annimmt, daß sie unter der Schneedecke liegen und erstoren sind. Der Schneefall dauert ununterbrochen fort. Der Schaden, der bis jetzt entstanden ist, beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar. Das Unglück würde unabsehbar werden, falls Schneeschmelze eintreten sollte die eine furchtbare Uberschwemmung mit sich bringen würde. Der Blizzard hat in der Nacht im Elektrizitätswerk großen Schaden angerichtet und fast die ganze Stadt ist infolgedessen in Dunkel gehüllt. Es ist nicht möglich, den Wagenverkehr selbst innerhalb der Straßen der Stadt aufrecht zu erhalten, sodaß nicht einmal die Beerdigung der Leichen vor sich gehen kann. Brot, Milch und andere Nahrungsmittel sind selbst für hohe Summen nicht anzutreiben.

Auf den Seen sind zahlreiche Schiffe in Gefahr gekommen. Auf dem Erie-See ist der Dampfer „Jg Warner“ in der Nähe von Lerain Harbour aufgelaufen. Da der furchtbare Schneesturm jeden Rettungsversuch unmöglich macht, wird für die 20 Mann starke Besatzung das Schlimmste befürchtet. Ein Dampfschiff auf dem Erie-See ist ebenfalls infolge des Sturmes gesunken. Die 100 Mann starke Besatzung scheint verloren. Auf dem Huron-See ignorierte ein Lastdampfer und seine 40 Mann Besatzung dürfte ungelungen sein. Auch in anderen Staaten hat der Schneesturm furchtbar gewütet. Bisher sind 18 Todesfälle infolge Ertrinkens gemeldet worden.

**Lokales.**

Soz., den 13. November.  
Vom Tage.  
Modenschau.

Noch vor wenigen Jahren war die Modenschau etwas so außerordentliches, das sie nur den wenigsten zu sehen vergönnt war. In den großen Modehäusern von Paris wurden den Vertrauten und treuesten Kundinnen der Firma die neuesten Toiletten gezeigt und von Approbierdamen einzeln vorgeführt.

Seit aber der Künstler pariser Frauenmode, Poiret, eine Art Tournee durch die westeuropäischen Weltstädte angetreten hatte, um hier seine von ihm entworfenen, genialen und oftmals exzentrischen Schöpfungen durch ausgewählte Mannequins vor dem entzückten und begehrten Frauenauge vorüberziehen zu lassen, hat sich die Sitte der Modenschau rasch eingebürgert.

In den letzten Jahren ist es zu einer geradezu selbstverständlichen Gewohnheit in den erblühtesten Modehäusern geworden, in einem Nachmittage einzuuladen, um bei dieser Gelegenheit die neuesten und modernsten Kostüme

und Toiletten durch Mannequins zur Schau zu bringen. Selbst die großen Parfettiermacher neuerdings diesem Beispiel nach und zeigen der Damenwelt die letzten Erscheinungen aus dem Gebiete des Niederen.

Auf einer kleinen, blendend beleuchteten und künstlerisch ausgestatteten Bühne schreiten die schlanken, graziosen und wunderbar gewachsenen Approbierdamen, die den einstmaligen arbeitsamen aber später verwelkenden Namen Mannequins führen, langsam und festes Schritt dahin. Es ist ein grazioses Schweben, Drehen und Wenden, bei dem alle Vorzüge der Toilette auf das Wirksamste zur Geltung kommen. Dazu spielt eine diskrete, feine Musik, ein Hauch zarter Parfüms durchzittert die Luft, und der Ton wird in zierlichen Tässchen so anmutig serviert, daß den armen Frauen angefaßt so viele Herrlichkeiten völlig die Sinne schwinden.

Diese Modenrevuen sind für alle gutgekleideten Damen — und wer möchte das nicht sein? — der beste Ratgeber. Sie zeigen was modern ist, was notwendig und wie es getragen werden muß. Die Frauen lernen hier am besten die Vorzüge und Schattenseiten der einzelnen Moden kennen, sie sehen, wo sie ergänzen und ändern müssen, um immer auf der Höhe der Zeit zu sein, und sie erfahren von so manchem Detail, das ihrer Kleidung einen neuen Reiz und Chic zu verleihen vermag.

Auch bei uns in Soz. erkennt man den Wert einer solchen Modenschau, vorausgesetzt natürlich, daß sie von einem erstklassigen Hause veranstaltet wird. Deshalb wird es wohl auch von unserer Damenwelt auf das freudigste begrüßt werden, wenn sie erfährt, daß eine solche hervorragende Firma, wie dies Boguslaw Perje in Warschau ist, demnächst nach Soz. zu kommen beabsichtigt, um hier die neuesten Schöpfungen im Bereiche der Frauenmode zu zeigen.

**Zur Verlängerung der Dausaison.**

r. Bekanntlich müssen laut dem bestehenden Dausgesetz die Bauarbeiten eingestellt werden, wenn ein Frost von 4 Grad eingetreten ist. Wenn dies auch nicht der Fall ist, darf die Dausaison nur bis zum 1. (14.) November jeden Jahres währen. Dem zuständigen Gouverneur ist jedoch das Recht eingeräumt, bei gefahrlicher Witterung die Dausaison um einige Wochen zu verlängern.

Der Petrowsker Gouverneur hat nun, wie wir bereits gestern mitteilten, die Dausaison bis zum 16. (28.) bis, Wts. verlängert, und dies ist von großer Wichtigkeit für unsere Stadt, denn es befinden sich gerade jetzt noch eine Anzahl großer Gebäude im Bau, die alle noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden müssen, wenn sie bereits im kommenden bezogen werden sollen.

In Soz. wird bekanntlich fast kein einziges Privathaus erbaut, auf welches nach Fertigstellung desselben beim städtischen Kreditverein eine Anleihe genommen wird. Dieser erteilt die Anleihe erst dann, wenn das betreffende Haus vor Ablauf des Jahres unter Dach gebracht und im nächstfolgenden Frühjahr gepußt worden ist. Das betreffende Haus darf dann schon im Monat Juli desselben Jahres bezogen werden. Diejenigen Häuser nun, die in diesem Jahre noch nicht unter Dach gebracht werden können, dürfen nach ihrer Fertigstellung erst im nächstfolgendem Jahre, d. h. im Jahre 1917, bezogen werden.

Durch die Verlängerung der Dausaison wird nun einer großen Anzahl von Arbeitern und Handwerker weiterer Verdienst gewährt, was für das Gesamtwohl der Stadt von nicht geringem Nutzen ist.

Daß die Unternehmungslust in Soz. trotz der durchaus nicht günstigen Geschäftslage nicht eingeschlafen ist, beweisen gerade die in den letzten Wochen hier in Angriff genommenen verschiedenen großen Bauten, unjomehr, als von sämtlichen Bankinstitutionen unserer Stadt keine Bauwechsel von Distont angenommen werden und auch der städtische Kreditverein große Vorsicht in der Erteilung von Anleihen auf Neubauten walten läßt. Die in diesem Jahre in unserer Stadt ausgeführten und in Angriff genommenen Bauten sind fast ausschließlich große Mietskasernen und vornehme Wohnhäuser. Fabriken wurden mit Ausnahme einiger Gebäude für kleine Betriebe fast gar nicht erbaut. Die Unternehmungslust ist aber auf die Erbauung von großen Wohnhäusern bei den erwägten ungünstigen Verhältnissen noch umso bewundernswürdiger, als fast alle diese Wohnhäuser gegenwärtig in moderner Weise, mit den verschiedensten, bequemsten Einrichtungen erbaut werden müssen, da die Wohnungsmieter sehr anspruchsvoll geworden sind. Man verlangt nicht nur Wasserleitung, Klosett und elektrische Beleuchtung, sondern auch Zentralheizung, Gasbäder, Badezimmer, Lift und anderes mehr.

Viele Hausbesitzer, die derartige Einrichtungen in ihren Häusern nicht besitzen, sind gezwungen, diese entsprechend zu modernisieren oder in eine Mietskasernen mit kleinen Wohnungen für Arbeiter umzubauen, den an Arbeiterwohnungen herrschend bis jetzt noch immer ein fühlbarer Mangel. Dieser dürfte jedoch aufhören, sobald das Schreien nach der elektrischen



den Straßenbahn wie projektiert, nach den verschiedensten Verhältnissen, wie Chojny, Jarzew, Dohy u. s. w. ausgedehnt werden wird. Den mit Erbauung dieser projektierten Tramwaylinien werden die Arbeiter-Mietkasernen am Reichsbilde der Stadt und Umgegend entstehen, wie dies in anderen Industrie- und Großstädten der Fall ist.

Die Verhältnisse in bezug auf die Mietshäuser haben sich in der letzten Zeit in Wodz vollständig geändert. Noch vor einigen Jahrzehnten hat der Mieter die von ihm gemietete Wohnung nicht nur auf eigene Kosten malen und entsprechend herrichten lassen müssen, sondern er mußte auch seinen eigenen Ofen mitbringen, denn eine Mietwohnung mit Ofen war zu jener Zeit eine große Seltenheit. Es waren damals bei den Wohnungsmietern überall die transportablen eisernen Ofen im Gebrauch, durch welche bekanntlich viel Unglück entstanden ist. Auch hatte man seinerzeit selbst in großen, modernen Häusern nur hölzerne Treppen. Die mit der Zeit entstandenen neuen Baubestimmungen beseitigten zum Glück diese Uebelstände.

Wie sich die Bauzeit im kommenden Jahre gestalten wird, ist jetzt noch nicht vorauszusagen; sie ist ganz von dem allgemeinen Geschäftsgange in unserer Stadt, als auch des Reiches abhängig. Falls sich die Geschäftslage noch im Laufe dieses Jahres aufbessern sollte, so dürfte die Bauzeit bereits im Frühjahr eine rege werden.

**K. Von der polnischen Schulkommission.** Gestern Abend fand eine Sitzung der Mitglieder der polnischen Schulkommission statt. Nach Prüfung verschiedener laufender Rechnungen wurde beschlossen, daß sich morgen, als am Tage der Ankunft des Ministers der Volksaufklärung Geheimrat Kossio in Wodz, sämtliche Mitglieder der Kommission um 3 Uhr nachmittags in der Handwerkerschulen versammeln sollen, da der Minister wahrscheinlich auch die Schulkommissionen besuchen wird.

**r. Zur Eröffnung eines Ausstellungsbazars für die Wodzer Gewerbetreibenden.** Wie wir an dieser Stelle wiederholt zu berichten Gelegenheit hatten, ist der Wodzer Deutsche Gewerbeverein eifrig bemüht, in unserer Stadt einen ständigen Ausstellungsbazar für die Erzeugnisse der Wodzer Industriellen und Gewerbetreibenden zu eröffnen. Zu diesem Zweck ist ein auf dem Grundstück an der Petrikauerstr. Nr. 91 befindliches Gebäude mit entsprechenden Räumlichkeiten in Aussicht genommen. Es besteht aus einem Erdgeschos und vier Etagen und bietet insgesamt Raum für 120 Stablen und je 6 Quadratmeter Boden- und für 60 Wandstände mit je 12 Quadratmeter Wandfläche. Dieser Ausstellungsbazar wird unter dem Protektorat hervorragender hiesiger Großindustrieller stehen und hat den Zweck, das Wodzer Gewerbe mit allen seinen verwandten Zweigen dem hiesigen und auswärtigen Publikum vorzuführen und den Beweis damit zu liefern, daß der Bedarf an Oris, bei den einwirkten wie auch höchsten Anforderungen dauernd gedeckt werden kann. Der Bazar wird ferner, laut dem Projekt, unter der Leitung einer von der Generalversammlung des Gewerbevereins gewählten Kommission, Mitgliedern des Vereins, dem direkten Vorstand (Präsidenten, Schriftführer, Kassierer und Beisitzende des Vorstandes) und den Direktoren stehen, die alle auf den Sitzungen der Kommission Sitz und Stimme haben werden. Die Wodzer Gewerbetreibenden ohne Unterschied der Nationalität und Konfession werden daher ersucht, Hand in Hand zu gehen und durch diesen Ausstellungsbazar zu beweisen, daß das hiesige Gewerbe im Stande ist, weitgehendsten Ansprüchen zu genügen. Das Wodzer Gewerbe dürfte durch Etablierung der Ausstellung und Vertikalisierung sehr wohl mit auswärtigen Erzeugnissen konkurrieren können, es fehlt ihm nur die Gelegenheit, diese der Gesamtheit vor Augen zu führen. Die Annahme der Ausstellungsobjekte wird von dem Ausstellungskomitee bestimmt. Es wird Wert darauf gelegt, daß die Aussteller ein und derselben Branche in ihren Ausstellungsobjekten möglichst viel Abwechslung bieten. Die letzteren werden gegen Sachverständigen, Diebstahl und Feuer-Verlust auf Kosten der Aussteller versichert.

**r. Zur Verhaftung der 32 Israeliten.** Gestern früh wurden aus dem Petrikauer Gefängnis einige der Verhafteten gegen Unterlegung von Kautionen auf freien Fuß gesetzt.

**r. Von der Unfallrettungsstation.** Der Bau des einstöckigen Gebäudes auf dem Hofe der Unfallrettungsstation, das für die Wohnung der Sanitäre und des Dienstpersonals bestimmt ist, ist nun beendet und wird demnächst seiner Bestimmung übergeben.

**r. Die Situation in den Wodzer Seidenfabriken** ist fast unverändert, es ist lediglich insofern eine geringe Milderung eingetreten, als ein Teil der Fabriken mit neuangeworbenen Arbeitern der Betrieb teilweise wieder aufgenommen hat. Die Fabrikannten stehen auf demselben Standpunkt, wie zu Beginn der Arbeits Einstellung; sie lehnen irgend welche Lohnverhöhung kategorisch ab.

**r. Zur Verhaftung der 32 Israeliten.** Gestern früh wurden aus dem Petrikauer Gefängnis einige der Verhafteten gegen Unterlegung von Kautionen auf freien Fuß gesetzt.

**r. Von der Unfallrettungsstation.** Der Bau des einstöckigen Gebäudes auf dem Hofe der Unfallrettungsstation, das für die Wohnung der Sanitäre und des Dienstpersonals bestimmt ist, ist nun beendet und wird demnächst seiner Bestimmung übergeben.

**Im Luna-Theater** kommt seit Dienstag bis Montag nächster Woche die 2. Epoche des gewaltigen Kunstwerkes von A. Werbitzka, „Die Schlüssel des Glücks“ zur Vorführung. Während die 1. Epoche dieses Films fast nur in der Sommerfrische Kisogorje abspielt, führt uns die 2. Epoche gleich vom Anfang nach Venedig und entzückt das Auge durch die wunderbar schönen Aufnahmen. Die späteren Aufnahmen in Paris und die herbeizugenden Balletteinlagen bringen wiederum

in den Sälen soll der Ausstellungskommission unterstehen. Für regen Besuch des Ausstellungsbezars und Publikationen in der Presse wird das Komitee Sorge tragen. Auch sollen im Gewerbeverein entsprechende Vorträge gehalten werden. Dieses Projekt hat nun in den Kreisen der hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden großes Interesse wachgerufen, denn in der gestrigen Abend im Gewerbeverein unter dem Vorsitz des Präses Herrn Bruno Schulz in Sachen dieses Ausstellungsbezars abgehaltenen Sitzung wurde konstatiert, daß von denjenigen Fabrikanten und Gewerbetreibenden, die sich behufs Ausstellung ihrer Erzeugnisse angemeldet, bereits 50 Prozent die Deklarationen unterzeichnet haben. Man hofft daher, mit den Besitzern des für den Ausstellungsbazar in Aussicht genommenen Gebäudes den Mietkontrakt baldigt abzuschließen und den Bazar somit schon zu Beginn des kommenden Jahres eröffnen zu können. Am nächsten Mittwoch, den 19. November, wird abends um 8 Uhr im Lokale des Gewerbevereins, Konstantinerstraße Nr. 4, wieder eine Sitzung in Sachen des Ausstellungsbezars abgehalten werden. Alle diejenigen Herren, die sich für dieselben interessieren, werden daher freundlichst ersucht, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

**r. Vom Verein der Kaufleute.** Gestern Abend um 8 Uhr fand im Lokale an der Zawadzkastraße Nr. 5 eine Versammlung der Mitglieder des genannten Vereins statt. Den Vorsitz führte Herr J. Solowiejczyk. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung wurde über die Erweiterung der Vereinsaktivität beraten. Besonders wurde die Angelegenheit der Hinzuziehung von neuen Mitgliedern für den Verein in Erwägung gezogen. Es wurde schließlich beschlossen, eine Werbungscommission zu wählen, die die Aufgabe haben wird, die breiteren Kreise der Wodzer Fabrikanten und Industriellen für den Verein zu interessieren. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde über die Gründung eines Inkassokomitees beraten, das die Aufgabe hat, die Wechsel der Wodzer Fabrikanten in Rußland einzulassen. Es wurde ein aus 5 Herren bestehendes Komitee mit dem vereidigten Rechtsanwalts Herrn Stanislaw Dobranicki an der Spitze gewählt, das ein diesbezügliches Projekt auszuarbeiten soll, um es einer nächsten Generalversammlung zur Bestätigung vorzulegen.

**r. Der Chef der Telefonstation** macht bekannt, daß auf Grund einer Verfügung der Behörden das Drucken der Telefonbücher und das Sammeln von Inseraten Privatpersonen nicht gestattet ist. Die Schuldigen werden auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1912 über das Autorenrecht zur Verantwortung gezogen.

**r. Aus den Fabriken.** In der Fabrik von Findeisen und Hermann, Widzewskastr. Nr. 82, wurde den Arbeitern bekanntgegeben, daß nach Ablauf von zwei Wochen die Fabrik wegen Mangel an Bestellungen geschlossen werden muß.

**Das neue Grand-Hotel** wird, wie wir erfahren, am 1. Dezember l. J. eröffnet. Wodz wird dadurch um einen Prachtbau reicher, denn beim Umbau des Hotelgebäudes sind alle neuen Errungenschaften der Technik und des Luxus ins Auge gefaßt worden. Das Hotel, das insgesamt über 250 Betten zählen wird, ist mit einem komfortablen Restaurant, einer Fünfsport-Galle, großen Hotelbeständen, kleineren Kantinen, wie auch einer Reihe allerliebster ausgestatteter Salons verbunden. Außerdem sind zwei große Balkone vorhanden, die für verschiedene Veranstaltungen dienen können. Das alte Grand-Café ist baulich verändert worden und stellt jetzt einen großen Saal dar, der als Konditorei und Café dient und mit einer Liftstraße versehen ist. Das neue Hotelgebäude macht somit einen imposanten Eindruck. Wir behalten uns vor, auf die Innenausstattung noch besonders zurückzukommen.

**k. Die Situation in den Wodzer Seidenfabriken** ist fast unverändert, es ist lediglich insofern eine geringe Milderung eingetreten, als ein Teil der Fabriken mit neuangeworbenen Arbeitern der Betrieb teilweise wieder aufgenommen hat. Die Fabrikannten stehen auf demselben Standpunkt, wie zu Beginn der Arbeits Einstellung; sie lehnen irgend welche Lohnverhöhung kategorisch ab.

**r. Zur Verhaftung der 32 Israeliten.** Gestern früh wurden aus dem Petrikauer Gefängnis einige der Verhafteten gegen Unterlegung von Kautionen auf freien Fuß gesetzt.

**r. Von der Unfallrettungsstation.** Der Bau des einstöckigen Gebäudes auf dem Hofe der Unfallrettungsstation, das für die Wohnung der Sanitäre und des Dienstpersonals bestimmt ist, ist nun beendet und wird demnächst seiner Bestimmung übergeben.

**Im Luna-Theater** kommt seit Dienstag bis Montag nächster Woche die 2. Epoche des gewaltigen Kunstwerkes von A. Werbitzka, „Die Schlüssel des Glücks“ zur Vorführung. Während die 1. Epoche dieses Films fast nur in der Sommerfrische Kisogorje abspielt, führt uns die 2. Epoche gleich vom Anfang nach Venedig und entzückt das Auge durch die wunderbar schönen Aufnahmen. Die späteren Aufnahmen in Paris und die herbeizugenden Balletteinlagen bringen wiederum

eine sehr angenehme Abwechslung in das Gesamtbild. Im 5. Teil schlägt die Handlung ergreifendere Saiten an und endet im 6. Teil mit einer Tragik, die wohl kaum jemand unberührt läßt. Die Sterbeszenen des Meliboid und der Helbin Marie sind von einer erschütternden Realistik. Wenn wir nun unter dem ganzen Film die Bilanz ziehen, so müssen wir gestehen, daß es bisher wohl kaum einem Film gelungen ist, soviel Vorzüge und Interesse aufzuweisen, als die „Schlüssel des Glücks“. Wenn die russische Kino-Technik auf diesem Wege weiterreißt, so dürfte sie bald die berühmtesten Auslandsfabriken aus dem Sattel heben. Aber auch dem Luna-Theater gebührt für das unermüdete Weiterschreiten und die Erwerbung solcher Filme die höchste Anerkennung. Ein Teil des Erfolges fällt aber auch dem Künstlerorchester des Luna-Theaters unter der Leitung des allgemein bekannten Herrn M. Chwat zu, das den höchsten Ansprüchen genügt und allgemeines Aufsehen erregt.

**Von der Krankenkasse der Firma Emil Eisert.** (Eingesandt). Am Sonntag, den 9. November, fand die Generalversammlung der Bevollmächtigten der zu gründenden Krankenkasse der Firma Emil Eisert u. Co. statt und wurde beschlossen, die Tätigkeit der Kasse mit dem 13. November d. J. aufzunehmen. Zur Stärkung der Mittel der Kasse spendete Herr Emil Eisert Rubel 100, wofür die Verwaltung der Kasse im Namen aller Mitglieder an dieser Stelle herzlich dankt.

**Im Variété „Corso“**, Konstantinerstraße Nr. 16, hat die artistische Direktion der hier allseits beliebte und bekannte Max Bermann übernommen. Am Sonnabend, den 15. d. Mt., wird ein erstklassiges bezaubertes Familienprogramm gegeben. Das Konzert beginnt prägnant 9 Uhr, die Vorstellungen 9 1/2 Uhr abends.

**k. Zur Herstellung von Zigarettenhülften.** Laut Gesetz vom 16. (29.) Juni d. J. wird für die häusliche Herstellung von Zigarettenhülften für den eigenen Bedarf keine Steuer erhoben, wenn keine mechanische Maschinen dabei gebraucht werden; laut Art. 12. 1270/1 dieses Gesetzes ist jedoch für den Ankauf und die Aufbewahrung von Maschinen eine Steuer von 50—200 Rub. zu zahlen, falls die betreffende Person keine diesbezügliche Erlaubnis besitzt. Privatpersonen, die mechanische Zigarettenhülftenmaschinen besitzen, müssen diese bis zum 1. (14.) Januar 1914 vernichten oder Fabrikanten verkaufen, die das Recht haben, solche Maschinen zu gebrauchen, widrigenfalls gerichtliche Bestrafung droht.

**m. Auf frischer Tat ertappt.** In der gestrigen Nacht wurde die Untersuchungsabteilung telephonisch davon in Kenntnis gesetzt, daß in die Manufakturverlagerung von Wassermann (Petrikauerstraße 62) Diebe eingedrungen sind. Die sofort dorthin abdelegierten Geheime Agenten verhafteten auf dem Hofe des Hauses die ihnen bekannten Diebe Chaim Stein und Leibus Leng. Sie wurden im Arrestlokal untergebracht.

**§ Vom Eisenbahnzuge getötet.** Am Dienstag um 11 Uhr vormittags wurde auf dem Eisenbahnsteig der Kaiserlichen Bahn zwischen Wodz und Babianice der Leichnam eines unbekanntes, ca. 50 Jahre alten Mannes aufgefunden. Bei dem Getöteten wurden keine Identifikationsmerkmale gefunden. Da das Gesicht des Verunglückten vollständig entsetzt ist, ist die Feststellung seiner Persönlichkeit äußerst erschwert. Der Leichnam wurde nach der Leichenhalle des Babianicer Friedhofes gebracht.

**§ Eine Wabenmutter.** Vorgestern um 9 Uhr abends wurde auf dem Hofe des Hauses Nr. 14 an der Zawadzkastraße der Leichnam eines frühzeitig geborenen Kindes aufgefunden. Nach der Wabenmutter wird gefahndet.

**§ Von der Feldlager-Innung.** Gestern Abend fand im eigenen Lokale an der Konstantinerstraße 5 die Quartalsitzung der Mitglieder der Feldlager-Innung unter dem Vorsitz des Magistratsassessors Herrn Lega und in Anwesenheit des Ältesten Herrn Rajonczowski und des Nebenältesten Herrn Konewoj statt. Es wurde zunächst der Allererhöchste Dank an die Wodzer Feldlager-Innung für die ausgesprochenen unerwarteten Beiträge anlässlich des 300jährigen Jubiläums des Romanowdaujes verliehen. Aus dem Rechnungsbericht ist ersichtlich, daß die Innung 88 Mitglieder zählt. Die Einnahmen betragen im Berichtsjahre 407 Rub. 50 Kop., die Ausgaben 396 Rub. 80 Kop., das Innungsvermögen beträgt 881 Rub. 56 Kop. Es wurden hierauf verschiedene interne Angelegenheiten erledigt.

**r. Ein Verbrechen gegen das leibende Leben** wurde von der Geheimpolizei im Hause Nr. 8 an der Zawadzkastraße in Dainuty aufgedeckt. Die Ehefrau wurde verhaftet, während die verdächtige Mutter bis zu ihrer Vernehmung an Ort und Stelle belassen wurde.

**§ Diebstähle.** Es wurden gestohlen: aus der Wohnung des W. Strojnowski (Duga 4) verschiedene Sachen im Werte von 150 Rub., aus der Wohnung des W. Wolski (Mikolajewska 40) Waderobe im Werte von 100 Rub., aus der Wohnung des W. Zamcoje (Wulczanska 37) verschiedene Sachen im Werte von 235 Rub. 70 Kop., aus dem Soguppen des L. Worowski (Autometerska 35) Summenreife im Werte von 300 Rub.

**r. Plötzliche Veranlassung.** Im Hause Nr. 45 an der Siedniakstraße ist der 43jährige

**Hauswächter Wicenty Kadoski** plötzlich in Ohnmacht gefallen und war längere Zeit bewusstlos, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

**r. Erhängt aufgefunden** wurde gestern früh im Stadtwalde an der Konstantiner Chaussee ein junger, ungefähr 24 Jahre alter Mann. Bei der Leiche wurden keinerlei Dokumente vorgefunden.

**x. Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 4 an der Zawadzkastraße wurde der 14jährige Moses Silberstein von einem Wagen überfahren und erlitt eine erhebliche Verletzung am rechten Bein. — Im Hause Nr. 7 an der Nawrokistraße verletzte sich die 16jährige Amelie Vogel während der Arbeit die linke Hand. — In der Fabrik an der Dlugastrasse Nr. 37 erlitt die 19jährige Sophie Kaczmarek an einer Maschine eine Verletzung am linken Arm; In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

**x Warschau.** Aeroplan „Warschau“. Der Magistrat spendete zum Bau der Entflotte 25,000 Rub. Für dieses Geld wurde ein Aeroplan angekauft, dem die Benennung „Warschau“ gegeben wurde.

**— x. Neue Sargonzeitungen.** In Kürze werden zwei neue Sargonzeitungen erscheinen; die Assimilatoren beabsichtigen die Zeitung „Najet“ und die Chuffiden „Warschaner Sib“ herauszugeben.

**Gerichtschronik.**

**r. Wegen eines Raubüberfalls** hatte sich vor der 2. Kriminalabteilung des Bezirksgerichts in Petrikau der 23 Jahre alte Einwohner der Gemeinde Lutomerzsk, Kreis Kasl, Bronislaw Lesch zu verantworten. Am 29. April (a. St.) v. J. überfiel der Angeklagte auf dem Grün Ring in Wodz eine gewisse Marjanna Skrabulska und riß ihr ein Medaillon samt Kette vom Hals. Lesch bestritt vor Gericht, diesen Raubüberfall begangen zu haben und da ihm durch die Fugenaussagen nichts nachgewiesen werden konnte, fällt das Gericht ein freisprechendes Urteil.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Thalta-Theater.** Am Sonntag findet eine Aufführung der bereits sehnlichst erwarteten Oper „Soffmann's Erzählungen“ statt und zwar in einer Fassung, wie sie in Wodz noch nicht gehört wurde, da das Werk in der Einrichtung der Wiener Hofoper (sowohl musikalisch wie textlich) hier in Szene gesetzt wurde. Morgen, Freitag und Sonnabend wird der mit so großem Beifall aufgenommene tolle Schwan „Die spanische Fliege“ gegeben. Wer sich recht von Herzen auslassen will, veräume nicht, sich die spanische Fliege anzusehen. Sonntag nachmittag tritt Herr Direktor Kroll Klein zum zweiten Mal in dem sensationellen Schauspiel „Die Schiffbrüchigen“ auf und dürfte wohl schon allein das Auftreten des Herrn Direktor Klein genügen, um den „Schiffbrüchigen“ wieder ein außerordentliches Haus zu sichern.

**Der tiefste See der Erde.** Bis vor kurzem hatte man allgemein angenommen, daß der Baikalsee, der im Innern von Sibirien liegt, mit 1623 Metern größter Tiefe die tiefste Süßwasseransammlung auf unserem Erdball sei. Inzwischen hat aber der deutsche Korvettenkapitän Jacobs vom Schiff „Röde“ aus dem landeshaftlich herrlichsten See Deutsch-Ostafrikas, dem Tanganjika, Messungen angestellt. Bisher nahm man als die Tiefe des Tanganjikasees 800 Meter an; nunmehr haben aber bereits die nur teilweise ausgeführten Lotungen schon eine Tiefe von 1277 Metern ergeben, so daß zu erwarten ist, daß die tiefste Stelle des Tanganjikasees noch die tiefste Stelle des Baikalsees übertrifft.

**Wie tief ist die Milchstraße?** Wie tief ist die Milchstraße, oder: wie lange braucht ihr Licht, um bis zu uns zu kommen? Wilhelm Herschel suchte zu beweisen, daß das Licht der entferntesten Milchstraßensterne zwei Millionen Jahre gebraucht, um bis zur Erde zu gelangen. Sein Sohn John und andere Astronomen haben dann viel kleinere Jagden, von einigen hundert bis tausend Lichtjahren, der Milchstraßenentfernung zu Grunde gelegt. Neuerdings ist nun der Astronom See auf Grund der neuesten Milchstraßenmessungen im großen Spiegelteleskop der Mount-Wilson Sternwarte, zu der Ansicht gekommen, daß Wilhelm Herschels Annahme zu Recht bestehe, ja, daß die von ihm angenommene Tiefe noch um ein Beträchtliches zu klein sei.

**Zwei Memoranda entdeckt.** In einem Drücker Privatbureau sind zwei bisher unbekannte echte Memoranda entdeckt worden. Es handelt sich um Porträtmalereien, die auf Eisenholz gemalt sind. Sie stellen einen jungen Mann mit langen braunen Haaren und einem Weis mit einer roten Mütze dar. Aus den Gesichtszügen der Bilder wird man schließen, daß es sich um Familienbildnisse Romanows handelt.



Vögel und Leuchttürme. Es ist bekannt, daß die Leuchttürme den Wandervögeln Tod und Verderben bringen: vom Licht angelockt, glauben sie hier ein Ruheplätzchen zu finden, stürzen aber bei dem Versuch, sich niederzulassen, in die Tiefe und finden den Tod. Im November 1912 forderte der Leuchtturm von Belle Isle allein in zwei Nächten 2380 Vogelopfer, darunter 700 Schnepfen. Man glaubte nun bisher allgemein, daß die Vögel sich zu Tode verwundeten, wenn sie vom Licht geblendet, sich wie toll auf die Scheiben der Leuchttürme stürzten. Zwei Vogelkenner, Dr. Thijssen und Dr. Burdet, haben jedoch auf Grund gewissenhaftiger Beobachtung festgestellt, daß es nicht die Scheiben der Leuchttürme sind, die den Wandervögeln verderblich werden; die Vögel fliegen vielmehr ruhig und bis zur völligen Erschöpfung ihrer Kräfte um den Leuchtturm herum und stürzen schließlich ab. Dr. Thijssen will nun, um diese Vogelhekatomben zu verhindern, den in die Nähe der Leuchttürme gelangenden Zugvögeln Gelegenheit geben, sich auszuruhen; er hat zu diesem Zwecke leiterartige Apparate mit breiten Sprossen gebaut und sie so eingerichtet, daß sie an den Glasfenstern der Leuchttürme angebracht werden können, ohne daß die Leuchtkraft des Feuers dadurch beeinträchtigt wird. Versuche, die mit dem Apparat auf der Insel Wight gemacht worden sind, haben ausgezeichnete Ergebnisse geliefert: während in der einen Nacht vom 13. auf den 14. April 1913 am Leuchtturm 465 Vögel den Tod gefunden hatten, betrug die Zahl der Opfer nach der Einführung der Thijssenschen Leiter oder Treppe durchschnittlich nur 40 in einer Nacht. An zwei holländischen Leuchttürmen, die durch die Treppen, auf denen 9000 Vögel Platz hatten, geschützt waren, belief sich die Zahl der Opfer in einer Nacht auf nur 62, während in derselben Nacht der nicht geschützte Leuchtturm von Barfleur 460 Schnepfen tötete.

Wie entstand Goethes „Erkönig“? Goethes berühmte Ballade „Der Erkönig“, die in aller Welt bekannt geworden ist, entspringt nicht etwa der dichterischen Phantasie ihres Schöpfers, sondern hatte zur Ursache einen Vorfall aus dem wirklichen Leben. Im Jahre 1781 ritt ein Bauerzmann, dessen einziges Kind plötzlich schwer krank geworden war, nachs mit dem Kinde nach Jena, um dort eine medizinische Autorität zu konsultieren. Als der Arzt dem verzweifeltten Vater sagen mußte, daß keine Hilfe mehr möglich sei, ritt der Vater nach Hause zurück, und da sich der Zustand des Kindes unterwegs verschlimmerte, spornete er sein Pferd zu immer wilderem Galopp an, aber trotzdem starb das Kind unterwegs. Goethe, der kurze Zeit danach in die Gegend kam, und in einem Gasthose „Zur Renne“ wohnte, wo der Vater in jener Nacht auch vorbeigejagt war, hörte in der Gaststube von dem Vorfall erzählen und schuf daraus seine berühmte Ballade.

Seigen aus Metall. In Nürnberg hat vor kurzem ein Konzert des Philharmonischen Orchesters stattgefunden, wobei an Stelle der gewöhnlichen hölzernen Seigen solche aus einer bestimmten Metall-Legierung verwendet wurden, die eine Nürnberger Firma herstellt. Der Ton der Instrumente soll vorzüglich tragen, nur etwas schwerer und dunkler klingen als der einer Holzseige. Der Preis für diese Metallseigen ist erheblich geringer als der guter aller Holzinstrumente. Es sollen auch metallene Bratschen, Celli und Bässe herstellbar sein. — Solche Neuerungen sind schon des öfteren versucht worden, ohne dauernden Erfolg zu haben.

Woher stammen die Indianer? In den Kreisen der Anthropologen bestehen schon lange Zweifel darüber, ob die amerikanischen Indianer ihre Urheimat im Lande haben. Man nimmt vielmehr an, daß sie in verhältnismäßig neuer Zeit aus Asien, vermutlich aus Ostibirien eingewandert sind. Um die strittige Frage zur Lösung zu bringen, hat Dr. Erdlich vom Nationalmuseum der Vereinigten Staaten in Nordamerika vergangenes Jahr eine Forschungsreise durch Sibirien und die Mandchurie unternommen und mit unermüdlichem Eifer die menschlichen Ueberreste aus Tausenden von Gräbern untersucht. Er hat weiterhin mehr als 7000 lebende Eingeborenen, die sich von nah und fern gelegentlich der religiösen Festen in Urga, der Hauptstadt der Mongolen, zusammengekommen hatten, eingehenden anthropologischen Messungen unterzogen. Dabei konnte er eine augenfällige Ähnlichkeit körperlicher Charakterzüge, geistiger Kennzeichen von Sitten und Gewohnheiten feststellen. Es ergibt sich aus diesen Feststellungen, daß in jenen Gegenden Asiens eine der heutigen vorangegangenen Menschencasse gelebt hat, deren Vertreter nach Amerika abwanderten und so die Stammväter der derzeitigen Indianerbevölkerung geworden sind.

Eine Nirecausstellung von Zeitschriften. Ende des Jahres soll in Vilgram (Böhmen) eine Ausstellung von Zeitschriften der ganzen Welt in möglichst großem Stile und Arrangement, und zwar von allen politischen, sowie auch allen Fach-, Unterhaltungs-Journals und Magazinen veranstaltet werden. Sie ist als Wanderausstellung gedacht und wird später unter anderem in Prag, Triest, Warschau und Monte Carlo gezeigt werden.

Ein Ramesseumal. Wenn der Ägyptenreisende in Zukunft den Bahnhof von Kairo verläßt, so wird er auf dem ungeschönten, stillen, in brennender Sonnenglut brütenden Bahnhofsplatz von einem Kolossalmal Rameses' II. begrüßt werden. Es handelt sich hier freilich nicht um ein neues Kunstmal, das zu Ehren des altägyptischen Königs errichtet werden soll, sondern um jene, in ihren riesigen Formen und in ihrem lapiden Stil imposante Statue Rameses' II., die im Jahre 1820 auf dem Gebiete der ehemalsigen Stadt Memphis, bei dem heutigen Dörchen Bedraschen gefunden worden ist, und die seither in dem Stimmungsvollen, feierlichen Palmenwald in der Nähe von Sakkara geruht hat. Lord Ritcheater hat gefunden, daß sie hier nicht an ihrem richtigen Platze ist, sondern daß sie sich erfolgreich zum Schmucke einer der langweiligen modernen Viertel von Kairo verwenden lasse, — und so mußte denn der Granitblock aus seiner idyllischen Einsamkeit den Weg nach Kairo machen, wo er in der Tat so schlecht wie möglich wirken kann. Lord Ritcheater, der übrigens mit Erfolg an der Verschönerung der interessantesten alten Teile von Kairo beschäftigt ist, gedenkt auch noch andere Kunstmalereien des alten Ägypten nach Kairo zu verpflanzen. So soll in nächster Zeit der berühmte Obelisk von Mattarich, dem alten Heliopolis, in der Nähe von Kairo aus seiner von Palmen und Sykomoren umrauschten ländlichen Stille in das moderne Gewühl von Kairo wandern.

### Der neue Konitler-Prozess.

1. Heute begann vor dem 4. Strafdepartement des Warschauer Gerichtshofes der neue Konitler-Prozess, zu dem 200 Zeugen und 7 Experten vorgeladen wurden und dessen Verhandlung 6 Wochen dauern dürfte.

Wir wollen an dieser Stelle die Hauptphasen des Prozesses unseren Lesern in Erinnerung bringen.

Im Mai 1910 wurde in den möblierten Zimmern an der Marszalkowskastraße Nr. 112 in Warschau der 17jährige Schüler Stanislaus Chryzanowski ermordet aufgefunden. Bald nach der Auffindung des Leichnams wurden der Besitzer der möblierten Zimmer Feliz Zawadzki und der Diener Anton Sieminski zur Verantwortung gezogen und einige Tage später der Schwager des Ermordeten, Graf Bogdan Konitler, verhaftet.

Auf Grund der Untersuchung wurde Graf Konitler angeklagt, den Mord mit Vorbedacht verübt zu haben, und zwar zu dem Zweck, um einen Erben des reichen Bronislaw Chryzanowski aus der Welt zu schaffen, einen Erben, dem der Löwenanteil zufallen sollte. Als Beweise der Schuld des Grafen Konitler wurde angeführt:

- 1) Zawadzki und Sieminski gaben an, daß die möblierten Zimmer eine Dame miete und daß Graf Konitler ein ständiger Besucher gewesen war; sie erkannten ihn in der Untersuchungsabteilung wieder.
- 2) Am Tatorte wurden Teppiche gefunden, die im Laden des Gutwajer gekauft waren. Die Ladenbesitzer, Mutter und zwei Söhne, erklärten einstimmig, daß diese Teppiche Graf Konitler bei ihnen gekauft hatte.
- 3) Einige Tage vor der Mordtat wurden die Kollegen des Ermordeten nach dem Verlassen der Schule von einem Unbekannten gefragt, warum der Unterricht in der sechsten Klasse endet, um welche Zeit Chryzanowski nach Hause zurückkehrt u. s. w. Diese Kollegen stellten die frappante Aehnlichkeit des Unbekannten mit dem Grafen Konitler fest.
- 4) Am Tage der Ermordung habe sich angeblich der Angeklagte, der von zwei Zeugen erkannt wurde, dem Stanislaus Chryzanowski genähert und ihn in die möblierten Zimmer geführt.

Graf Konitler gab zu seiner Verteidigung an, daß er am Tage der Ermordung seines Schwagers in Lublin weilte. Später bewährte er tiefes Schweigen und vor Gericht erschien er als Mönch Theodor. Er begann, wie sich später herausstellte, eine Geisteskrankheit zu simulieren.

Das Bezirksgericht verurteilte Graf Konitler im September 1911 zum Verlust sämtlicher Rechte und zu 15 Jahren Zwangsarbeit. Zawadzki und Sieminski wurden freigesprochen.

Wegen dieses Urteils haben sowohl der Staatsanwalt, wie auch die Verteidiger des Hauptangeklagten Protest erhoben. Der erstere verlangte die Verurteilung des Feliz Zawadzki, die letzteren die Freisprechung Konitlers.

Im Februar 1912 begannen die Verhandlungen vor dem 2. Strafdepartement des Warschauer Gerichtshofes. Die neu zitierten Zeugen, darunter Frau Gutowska und der Rechtsanwalt Pepowski (Sohn) sagten aus, daß Graf Konitler am Tage der Ermordung des Stanislaus Chryzanowski in Warschau geweilt habe. Andererseits behaupteten die Mütter des Hauses Nr. 112 an der Marszalkowskastraße und hauptsächlich das Dienstmädchen Kojbica, daß Stanislaus Chryzanowski die möblierten Zimmer von Zawadzki des öfteren besucht habe.

Von diesem letzten Standpunkte ausgehend, behauptete die Verteidigung, daß Chryzanowski ein Kenzervous mit einer Dame oder einer Demimondäne in den möblierten Zimmern hatte und entweder von dem betrogenen Gatten oder von Zuhältern ermordet wurde.

Der Angeklagte legte vor dem Gerichtshof die Mönchskutte ab und erschien wieder als der frühere Graf Konitler.

Von seinem letzten Wort Gebrauch machend, sprach Graf Konitler volle drei Tage und verstand es, das Gewissen der Richter ins Schwanken zu bringen. Er gab zu, die möblierten Zimmer gemietet und die Teppiche gekauft zu haben, leugnete jedoch, an dem Mord beteiligt gewesen zu sein. Nach der Erzählung des Angeklagten habe er seinen Schwager Chryzanowski beauftragt, die möblierten Zimmer zu mieten, damit er, Graf Konitler, sie besuchen könne. Chryzanowski besaß einen Schlüssel und hatte somit zu den Zimmern Zutritt. Was er dort getan, wer ihn getötet, wann und weshalb, davon habe der Angeklagte keine Ahnung. Er hatte auch kein Interesse daran, seinen Schwager aus der Welt zu schaffen, und berief sich schließlich auf sein Alibi in Lublin.

Das „letzte Wort“ machte auf das Gericht einen großen Eindruck und ließ Zweifel aufsteigen, so daß das Gericht eine neue Untersuchung anordnete.

Im Mai 1912 gelangte der Prozess zum dritten Mal zur Verhandlung: Graf Konitler wurde wegen Totschlags im 3. Grade zum Verlust besonderer Rechte und zu 1 1/2 Jahren Arrestantenroten, Feliz Zawadzki wegen Teilnahme an der Mordtat zum Verlust der Rechte und zu 1 Jahr Arrestantenroten verurteilt.

Dieses Urteil hat jedoch weder die eine, noch die andere Partei befriedigt. Der Prokureur, die Eltern des Ermordeten und die Verteidiger reichten Kassationsklagen ein. Der Senat hob das Urteil des Gerichtshofes auf und ordnete eine nochmalige Verhandlung an.

### Parlament.

#### Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht).

3. Petersburg, 12. November.

#### Vorsitzender Redjanko.

An der Tagesordnung steht der Antrag betreffend die Interpellation der Minister des Innern und der Justiz wegen der ungesetzlichen Handlungen der Charyn in der Petersburger Abteilung der Džrana in der Angelegenheit der Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Reichsduma, die zu gerichtlicher Verantwortung gezogen werden sollen. Der Präsident erklärt, daß er nach dem Studium der Interpellation der Sozialdemokraten den Autoren derselben vorgeschlagen habe, die Fassung der Interpellation zu ändern, da in derselben einige unzulässige Ausdrücke enthalten sind. Die Interpellanten erklärten sich aber dazu nicht einverstanden. Infolgedessen hält der Präsident die Vorlesung des Dokuments in der jetzigen Fassung für unzulässig (Beifall rechts).

Es protestieren gegen diese Erklärung des Präsidenten die Abgeordneten Malinowski, Kanišew, Nekrasow, Krenski, Petrowski, Stabelew, Tschajnow und Tschegidse.

Der Abg. Petrowski, Stabelew und Tschajnow wird das Wort entzogen, da sie die Frage betreffend die Verletzung der Instruktion verlegt haben.

Der Präsident erläutert die Frage der Instruktion und erklärt, daß es unzulässig sei, vom Ratgeber der Reichsduma herab unstatthafte, beleidigende und schroffe Reden zu halten. Der Präsident besteht darauf, daß die Verlesung der Interpellation unstatthafte ist und betrachtet die Frage für erschöpft. (Aushaltender Beifall rechts und im Zentrum und Rufo: „Bravo!“)

Dagegen protestieren die Abg. Wschewam und Witschukow.

Abg. Purischkewitsch erinnert, daß dem Besatze der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Reichsduma Kusnezow angehört, der sich mit dem Einbruchsdiebstahl befaßte, und fragt, was man ihm getan hätte, wenn er von der bekannten Fraktion der Reichsduma eine Interpellation in der Diebesprache geschrieben hätte. (Lauter Lärm links und Rufo: „Dinaus!“ „Nieder!“)

Der Präses: „Das hat mit der Angelegenheit nichts zu tun. Ich entziehe Ihnen das Wort!“

Der Präsident verliest hierauf als Antwort auf die Erklärung Witschukows den § 218 der Instruktion.

Abg. Wadajew beginnt seine Rede: „Die vierte Reichsduma wird auch die gegebene Willkür vertuschen.“

Der Präsident: „Ich entziehe Ihnen das Wort. Erkläre den Zwischenfall für erschöpft.“

Die Reichsduma geht zur Erörterung der Erklärungen des Kriegsministers betreffend die Explosionen auf dem Ohta-Werk am 30. Dezember 1912 und 26. Januar 1913 über.

In den Debatten beteiligen sich die Abg. Wadajew, Nekrasow, Tschajnow, Witschukowski, Malinowski und Tschegidse.

Vermittels Ballotage wird die Übergangsformel der Oktoberisten angenommen, die die Erklärungen des Ministers für nicht zufriedenstellend betrachtet und die Administration der unzulässigen Fahrlässigkeit zeugt.

In der Reihenfolge ist die Erörterung der Erklärungen des Innenministers auf die Interpellation betreffend die Verfügungen des Ministers Gouverneurs bezüglich der Inhaftierung des Geistlichen Milasjewski und des Gutsherrn Szalowitz auf administrative Wege.

Abg. Beknick findet, daß die Erklärungen des Innenministers nicht den tatsächlichen Umständen entsprechen und ersucht, eine Formel zu unterstügen, die die Erklärungen des Innenministeriums für nicht zufriedenstellend und die Tätigkeit des Ministers Gouverneurs für ungenügend erklärt.

Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

### Telegramme.

#### Politik.

##### Der öster reichische Auswanderungsstand.

Wien, 13. November. In der Debatte, die über die Angelegenheit des südamerikanischen Schiffahrtendienstes und der Kanadian im Budgetausschuß geführt wurde, erklärte Graf Lasocki, er glaube nicht, daß Kanada wirklich als Absatzgebiet für österreichische Waren in Betracht komme. Viel richtiger als eine Konzessionierung der Kanadian wäre es, wenn sich die Regierung an die deutschen, besonders die preussischen Behörden wenden und von ihnen verlangen würde, daß die Kontrollstationen, die Zwangsmaßnahmen den österreichischen Auswanderern gegenüber zur Anwendung bringen, aufgehoben werden. Vom volkswirtschaftlichen und staatlichen Standpunkt sei die Auswanderung nach Kanada nicht vorteilhaft. Dazu komme, daß für die Bestimmung Kanadas wohlhabende Bauern herangezogen werden, die, wie die kanadische Regierung selbst sage, über ein Kapital von 5.000 Kronen verfügen. Das erfordere, die Reisekosten für eine Familie von vier Personen hinzugerechnet, 6.500 Kronen. In Kalifornien gälten heute, die 6.500 Kronen besitzen, als ziemlich wohlhabend und käme es sich auch dort Grundbesitz kaufen und ernähren. Gerade diese Elemente gingen durch die Auswanderung nach Kanada dem Staate verloren. In ausführlicher Weise erörtert der Redner dann das Agenturwesen und bemerkt, der Hauptfehler bei der Konzessionierung der Antro-Americana habe in der großen Zahl der dieser Gesellschaft zugewandenen Agenten gelegen, die im vorigen Jahre 64 betrug, jetzt aber in Kalifornien allein mehr als 100 ausmache. Die Kanadian soll etwa 40 Agenten beschäftigt haben.

##### Die Affäre von Zabern.

Strasburg, 13. November. Das Generalkommando hat eine Untersuchung über die in der Presse besprochenen Vorfälle beim Infanterieregiment Nr. 99 in Zabern angeordnet, bei der sämtliche Zeugen gerichtlich vernommen worden sind. Die Untersuchung hat ergeben, daß Leutnant Freiherr v. Forstner beim Exercieren am 28. Oktober dieses Jahres einen wegen unerlaubten Waffengebrauchs und groben Unfugs vor seinem Diensttritt bestraften Rekruten in Gegenwart der Korporalschaft ermahnt hat, Streitigkeiten mit Zivilpersonen und Schlägereien zu vermeiden. Dabei sagte er ihm folgendes: „Nehmen Sie sich in Acht, wenn Sie jetzt allein in die Stadt gehen. Sie scheinen zu Schlägereien zu neigen und können in Zabern leicht zu einer solchen kommen. Gernam Sie also ihren Latendrang.“ Hieran knüpfte er eine Belehrung, wie der Rekrut sich dagegen zu verhalten habe, wenn er angegriffen werde, und sagte ihm: „Wenn Sie aber angegriffen werden, dann machen Sie von Ihrer Waffe Gebrauch, wenn Sie dabei einen Wadec niederstrecken, dann bekommen Sie von mir noch 10 Mark.“ Der Korporalschaftsführer fügte hinzu: „Und von mir außerdem noch 5 Mark.“ Wie aus diesem Zusammenhang hervorgeht — heißt es in dem offiziellen Bericht weiter — sei es ausgeschlossen, daß der Leutnant mit dem gebrauchten Ausdruck die elässige Bevölkerung allgemein bezeichnet, daß er vielmehr mit dem Ausdruck „so einen Wadec“ nur freizügliche Persönlichkeiten und Hausbolde gemeint hat.

##### Die Kruppaffäre vor der belgischen Kammer.

Brüssel, 13. November. Die beiden Häuser des belgischen Parlaments sind zur ordentlichen Session zusammengetreten. Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde Schelhaert, zum Präsidenten des Senats Baron de Favereau wiedergewählt. In der Kammer gab es gleich in der ersten Sitzung eine heisse Kruppdebatte. Auf Anfrage eines liberalen Abgeordneten erklärte der Kriegsminister, daß tatsächlich in der Verhandlung des Zeugen v. Wegen während der Verhandlungen des Krupp-Prozesses Briefe betreffend gelassen wurden.



nahmt worden seien. Dies sei nicht auffallend, da v. Mezen die Firma Krupp mehrere Jahre in Belgien vertreten habe. Ueber den Inhalt dieser Dokumente könne er nichts erfahren, da sie sich in den Händen des Gerichts befänden.

**Kolozow bei Pichon.**

Paris, 13. November. Der Minister des Innern Pichon gab zu Ehren des Staatssekretärs Kolozow ein Diner.

**Vom Heiligen Lande.**

Rom, 13. November. Auf Drängen Frankreichs und Spaniens hat der Vatikan den bisherigen Kardinäle des Heiligen Landes, Vater Calceolaria abberufen und durch den Franziskanerpater Cimino von Capri ersetzt. Der frühere Kardinal hatte dem französisch-spanischen Einfluß im Heiligen Lande entgegengearbeitet. Die Armenien-Frage und Kolozow.

Paris, 13. November. In einem Gespräch mit dem Vertreter der katholischen Armenier Hubara Pascha bestätigte Staatssekretär Kolozow die Erklärung Sazonows betreffend die Einigung der Mächte bezüglich der armenischen Reformen und den Beschluß der russischen Regierung, die Verwirklichung dieser Reformen zu fordern.

**Französische Kämpfe in Tunesien.**

Paris, 13. November. (Eigenmeldung). Nicht vorsichtig äußert sich die Regierung über die letzten Kämpfe der französischen Truppen in Süd-Tunesien, bei denen die Franzosen anscheinend recht unglücklich abgeschnitten haben. Nach den Einzelheiten, die das „Journal“ offiziell veröffentlicht, sind nur 40 französische Infanteristen auf mehr als 250 wohlbewaffnete Feinde gestoßen. Die Franzosen hielten den während Angriffen der Gegner 14 Stunden lang stand. Sie verfeuert in diesem Zeitraum 4842 Schüsse und töteten 60 Eingeborene, nachdem zwei Mann gefallen und 19 verwundet waren, traten sie unter Mitnahme einer Anzahl feindlicher Waffen den Rückzug an.

**Englands Flottenentfaltung im Mittelmeer.**

London, 13. November. Malta sah jetzt in seinen Häfen die mächtigste Flotte versammelt, die jemals im Mittelmeer sich aufhielt. Einzeln führen die Schiffe in den großen Häfen ein, zuerst die „Inflexible“, das Flaggschiff des kommandierenden Admirals Milne, gefolgt von der „Collingwood“, auf der Prinz Albert Dienst tut. Dann kamen die ersten vier Gruppen, bestehend aus Dreadnoughts, Dreadnoughts, dem ersten Kreuzergeschwader und dem ersten leichten Kreuzergeschwader. Die Schiffe mußten teilweise in den anderen drei Häfen unterkunft suchen. Im Marjanusscetto ankerten mit der fünften Gruppe auch die Zerstörer. Das dritte Kreuzergeschwader liegt vor Marsirocco. Der Anblick, den die vereinigte Flotte darbietet, wird als überwältigend geschildert.

**Zum Streit in Dublin.**

London, 13. November. Die Streifen in Dublin fordern die Befreiung des verhafteten Arbeiterführers Parlin. Es werden alle Doarbeiter zum Ausstand aufgefordert.

**Beendigung der griechisch-serbischen Grenzfestsetzung.**

Belgrad, 13. November. Die griechisch-serbische Grenzfestsetzung ist nach Beendigung der Arbeiten im Gebiete Saloniki unterschrieben. Nur einige strittige Grenzpunkte wurden der Regelung der beiden Regierungen überlassen. Die Nachricht fremder Blätter über den Abschluß des serbisch-türkischen Friedensvertrages ist unrichtig. Serbien wartet zuerst den Abschluß des türkisch-griechischen ab. In den neuen Gebieten ist die bisherige Verwaltung und die Geltung der Militärgeetze aufgehoben. Aus Plewle und Djalowiza sind alle serbischen Behörden zurückgezogen.

**Die Invaliden des letzten Krieges in Serbien.**

Belgrad, 13. November. Einer Aufstellung des Kriegsministeriums zufolge gab der Krieg dem Lande 30,000 Invaliden.

**Japanische Offiziere in Bulgarien.**

Sofia, 13. November. Hier trafen 4 japanische Offiziere ein, die zwecks Studium die Balkanstaaten bereisen.

**Frankeichs Finanzanleihe.**

Paris, 13. November. (Eigenmeldung). Die Regierung wird am Freitag in einem Ministerrat ihre definitiven Entschlüsse über ein Anleihe-Projekt fassen. Der Entwurf wird noch am selben Tage der Kammer vorgelegt werden und dann sofort der Budget-Kommission zur Begutachtung übergeben werden. Die Budget-Kommission tritt am gleichen Tage zusammen.

**Ein japanisches Kriegsschiff nach Mexiko abgegangen.**

Tokio, 13. November. Der Minister des Innern erklärt die Absendung eines Kreuzers nach Mexiko mit der dortigen bedrohlichen Lage, durch die die Interessen der dort wohnenden 3,000 Japaner gefährdet sind. Auf dem Kreuzer befindet sich ein Beamter des Ministeriums des Innern.

**Schwierigkeiten bei Dschawid Bei Verhandlungen.**

Konstantinopel, 13. November. Der Finanzminister Dschawid Bei hat ergänzende Instruktionen für die Berliner Verhandlungen erbeten, da scheinbar Schwierigkeiten, mit denen nicht gerechnet worden war, zu lösen sind.

**Juanfischkai Diktatur.**

Peking, 13. November. In chinesischen Blättern wird berichtet, daß die Einrichtung eines Zentralverwaltungskongresses geplant sei, dem je zwei Vertreter der einzelnen Provinzen, vier Mitglieder des Kabinetts, ein Vertreter jedes Ministeriums und acht Mitglieder des Sekretariats des Präsidenten angehören sollen. Nach Konstituierung dieser Behörde solle das gegenwärtige Parlament allmählich aufgelöst und durch Häuser ersetzt werden, die entsprechend den Ansichten dieses Kongresses zusammengesetzt würden, wodurch die Regierung die völlige Kontrolle in allen wichtigen Fragen erhalte.

**Mexikos verzweifelte Lage.**

Mexiko, 13. November. (Eigenmeldung). Der Sturm auf die Banken in Mexiko dauert fort, hat aber ein wenig nachgelassen. Die Banknoten werden jetzt in Silber ausbezahlt und es scheint, daß sich die Panik zu legen beginnt. Die Rede Asquiths über Englands Stellung zur mexikanischen Frage hat hier eine ungeheure Wirkung gehabt. In Mexiko war man vielfach der Ansicht, daß man eine Unterstützung Europas gegen die Vereinigten Staaten erfahren würde. Die Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten haben diesen schönen Traum zerstreut und an Stelle der Hoffnungslosigkeit herrscht überall starke Enttäuschung.

**Anpolitisches.**

**Se. Hoheit der Thronfolger Mitglied des 15. Schützenregiments.**

Petersburg, 13. November. Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Alexej Nikolajewitsch wurde in die Listen des 15. Schützenregiments Kaiser Alexander III. eingetragen.

**Allerhöchstes Geschenk an eine Wctstifftin.**

Petersburg, 13. November. Der Aebtissin des Korezer Frauenklosters Teofania wurde das Bild Sr. Majestät mit Eigenhändiger Unterschrift verliehen.

**300jähriges Jubiläum der Piewer geistlichen Akademie.**

Petersburg, 13. November. Der 51. Synod gefeiert die Piewer geistlichen Akademie, deren 300jähriges Jubiläum am 28. November zu feiern.

**Bestrafung eines Redakteurs.**

Petersburg, 13. November. Die Gerichtspalate verurteilte Sumorin wegen Beleidigung des Kommandeurs des Korps der Grenz-wache General Pychatschow zu einer Geldstrafe von 50 Rubel. Das Urteil des Gerichts, laut welchem Sumorin zu 7 Tagen Haft verurteilt wurde, ist aufgehoben worden.

**Abreise der Königin von Griechenland nach der Krim.**

Petersburg, 13. November. Die Königin der Hellenen hat sich mit dem griechischen Prinzen Christophor und dem Minister des Innern nach der Krim begeben.

**Umwandlung eines katholischen Klosters in ein orthodoxes.**

Wien, 13. November. In Zwenzau wurde in dem ehemaligen Dominikanerkloster ein orthodoxes Nonnenkloster eingerichtet.

**Sturz eines Fliegers.**

Selaterinadar, 13. November. In Sjaniza Sabinskaja stürzte während eines Schauluges der Flieger Artiumow ab und erlitt schwere Verletzungen. Der Apparat wurde zertrümmert.

**Paris, 13. November. Der Flieger Segalle stürzte ab und brach beide Beine. Der Mechaniker brach das Rückrad.**

**Flucht aus der Fremdenlegion.**

Berlin, 13. November. Der Fleischergeselle Eugen Kopp aus Mülhausen i. Elsaß hatte sich bei einem Vieheinlauf in der Umgebung von Belfort in der Trunkenheit zur Fremdenlegion anwerben lassen und wurde der 25. Kompagnie des 2. Legionärregiments in Saïda zugeteilt. Wegen guter Führung erhielt er vor einiger Zeit die Beförderung zum Instrukteur und wurde unter anderem auch mit der Ausbildung des ehemaligen Bürgermeisters von Uedom, Trömel, betraut. Kopp meldete sich dann freiwillig nach Tongking und benutzte diese Gelegenheit zur Flucht. Er sprang während der Fahrt durch den Suezkanal in voller Uniform über Bord und erreichte schwimmend Port Said, wo er sich beim deutschen Konsul meldete und wieder nach Deutschland zurückkehrte.

**Doppelmord in Berlin.**

Berlin, 13. November. Im Hause Steinmehstraße 87 zu Neutölln hat sich ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Dort wohnte seit etwa zwei Monaten die verwitwete vierundzwanzigjährige Frau Johanna Krümmel mit ihren drei Kindern, der dreijährigen Erng, der

**KALODONT**  
Zahn-Krém und -Elixir.  
Erhält die Zähne rein, weiss und gesund.  
Überall zu haben.

elfjährigen Klara und einer neunzehn Jahre alten Tochter Marie. Die Frau lebte seit etwa zehn Jahren in wilder Ehe zusammen mit dem 37 Jahre alten Kutscher Friedrich Johann Bogan. Dieser ist ein dem Trunke ergebener, vielfach vorbestrafter Mensch, der in der ganzen Gegend als Romy gefürchtet ist. Nachmittags kehrte er in die Wohnung der Frau Bruffeit zurück. Wie es scheint, ist es zwischen den beiden Leuten zu einem Streit gekommen, der nach wenigen Minuten damit endete, daß Bogan in der Küche einen Schraubenschlüssel ergriff und die Frau durch einen wichtigen Schlag auf den Kopf zu Boden schlug. Dann schlang er der Bewußtlosen eine Schlinge um den Hals und schleifte sie in das Schlafzimmer. Dort traf er die beiden jüngsten Kinder der Frau. Offenbar in einem Anfall von sinnloser Wut schlang er auch den beiden wehrlosen Mädchen Schlingen um den Hals und zog sie solange zu, bis sie nach seiner Ansicht tot waren. Dann legte er die drei Opfer gemeinschaftlich in ein Bett und deckte die Bettdecke darüber, nachdem er sie glattgestrichen hatte. Unmittelbar nach der Tat verließ er die Wohnung und begab sich nach der Arbeitsstätte der ältesten Tochter der Frau Bruffeit. Dort erwartete er das Mädchen und teilte ihr mit, daß sie nicht nach Hause gehen möchte, da ihre Tante in Bries sie erwarte. Das Mädchen schöpfe jedoch Verdacht, da Bogan in der letzten Zeit wiederholt Drohungen gegen ihre Mutter ausgesprochen hatte, und begab sich eiligen Schrittes nach der Wohnung ihrer Mutter. Bogan folgte dem Mädchen und ergriff dann die Flucht. Als man die drei Opfer in dem Bett entdeckt hatte, stellten die Ärzte sofort Wiederbelebungsversuche an, die bei der elfjährigen Tochter Klara von Erfolg gekrönt waren. Die Mutter und die dreijährige Tochter waren bereits tot.

**Nachakt aus verschmähter Liebe.**

München, 13. November. Eine unerhörte Tat verübte in Hieslau der Hilfsarbeiter Georg Galt. Er war mit der Tochter des Werkmeisters Maunz verlobt, das Mädchen löste aber das Verlöblich. Um sich dafür zu rächen, steckte er in der Nacht das Anwesen des Werkmeisters in Brand. Während sich die Eltern und zwei Töchter noch rechtzeitig retten konnten, sind zwei Söhne im Alter von 21 und 11 Jahren in den Flammen umgekommen. Nach der Tat schrieb Galt einen Brief an seine ehemalige Braut, in dem er ihr mitteilte, daß er am Strandbühl angekommen sei und daß er sie, falls es ihm gelingen würde, ihr nahezukommen, erschöpfen haben würde. Galt hat die Flucht ergriffen, und man glaubt, daß er Selbstmord verübt hat.

**Der Generalgouverneur des Priamurgebiets von Suanfischkai ausgezeichnet.**

Wladiwostok, 13. November. Juanfischkai verlieh dem Generalgouverneur des Priamurgebiets den höchsten Orden der chinesischen Republik.

**Selbstmord eines Liebespaars.**

Genf, 13. November. (Eigenmeldung). Ein deutsches Liebespaar hat in einem hiesigen Hotel Selbstmord verübt. Die beiden jungen Leute vergifteten sich mit Morphin. Während der Mann tot ist, wurde das Mädchen, das in Lebensgefahr schwebt, nach dem Krankenhaus gebracht. Namen und Herkunft der beiden haben sich bisher nicht ermitteln lassen.

**Stapellauf eines englischen Linien Schiffes.**

Glasgow, 13. November. Hier nahm das erstklassige Linien Schiff „Dumvov“, das eine Wasserverdrängung von 25,000 Tonnen und eine Schnelligkeit von 21 Knoten in der Stunde besitzt, seinen Stapellauf.

**Der Arbeiterführer in Dublin begnadigt.**

Dublin, 13. November. Der Führer der Streifer Parlin wurde begnadigt. Er wird sofort entlassen werden.

**Der Präsident der internationalen „Titanic“-Konferenz.**

London, 13. November. Zum Präsidenten der internationalen „Titanic“-Konferenz wurde Lord Marjay gewählt.

**Scharlachepidemie in London.**

London, 13. November. In London herrscht jetzt eine Scharlachepidemie, die die schlimmste seit 1906 ist. Dreitausendsechshundert über ganz London verteilte Fälle werden in den verschiedenen Krankenhäusern behandelt, die kaum die Arbeit bewältigen können. Hierzu kommen noch zweitausend Fälle von Diphtherie und Typhus.

**Der Schwiegerjohn erschossen.**

Paris, 13. November. (Eigenmeldung). Eine aufregende Szene spielte sich während des lebhaftesten Verkehrs auf dem Nordbahnhof ab. Vor einem Zuge der zur Abfahrt bereit stand, trachten plötzlich nacheinander drei Re-

volverschüsse. Ein elegant gekleideter Herr sank blutüberströmt zu Boden und neben ihm stand ein alter graubärtiger Herr, den rauchenden Revolver in der Hand. Das Publikum stürzte sich auf den alten Mann, um ihn zu lynchen, der nur durch die Zwischenkunft der Polizei davor bewahrt wurde, übel zugerichtet zu werden. Auf der Polizei gab er an, Pierre Briez zu heißen. Der Getötete sei sein Schwiegerjohn gewesen. Ueber die Gründe für seiner Tat verweigerte er barschlich jede Auskunft. Es heißt, daß es sich um Geldfragen gehandelt hat. Briez ist 74 Jahre alt.

**Die Schuld an dem Eisenbahnunglück von Melun.**

Paris, 13. November. Vom französischen Lokomotivführerverband wird die Schuld dem bei der Geschwindigkeit der großen Schnellzüge angeblich vollkommen veralteten Signalfystem zugeschrieben. Der Lokomotivführer sei nicht mehr imstande, die Signale im richtigen Augenblick zu sehen, und zwar wegen des Rauches, der ihm aus den niedrigen Schornsteinen der Schnellzugmaschinen direkt ins Gesicht weht. Bei den Maschinen älterer Konstruktion war der Schornstein höher, und der Rauch ging über den Stand des Lokomotivführers hinweg. Jetzt ist der Schornstein kurz, und die Schornsteinmündung befindet sich ungefähr in der gleichen Höhe wie die Augen des Lokomotivführers. So sei der Führerstand dauernd in eine Rauchwolke gehüllt, und der Lokomotivführer müsse sich aus dem Stand hinausbeugen, wenn er die Signale der Strecke sehen will. — Man sucht in Melun immer noch Ueberreste von den bei dem Eisenbahnunglück Verunglückten. Bis jetzt weiß man nicht, ob ein Fräulein Louise Kontier, eine Sängerin, deren blonde Perücke aufgefunden wurde, getötet worden ist.

**Drohende Generalansperrung in Dänemark.**

Kopenhagen, 13. November. Die dänische Industrie steht vor einem wirtschaftlichen Kampfe, wie es ihn in diesem Umfange seit der Generalansperrung von 1899 nicht wieder gesehen hat. Der dänische Arbeitgeberverein hat beschlossen, alle der Arbeitnehmerorganisation angehörigen Arbeiter — das sind nahezu alle ungelerneten Arbeiter — ausfindig zu machen. Da aber in den meisten Betrieben die Arbeit ohne die ungelerneten Arbeiter nicht weitergeführt werden kann, droht eine Stilllegung fast der gesamten dänischen Industrie, einschließlich des Baugewerbes. Der Konflikt hat seinen Ursprung in einem Streik bei der Händelsfabrik A.-S. und dem für Freitag angekündigten Streik bei den Margarinfabriken. Die von Generalzolldirektor Koefoed geleiteten Vergleichsverhandlungen sind an der unannehmlichen Haltung der Arbeitnehmerorganisation gescheitert.

**Japanische Kaisermanöver.**

Tokio, 13. November. In Anwesenheit des Mikado werden in der Nähe von Nagoya große Manöver stattfinden. An ihnen werden 4 Divisionen Infanterie, Kavallerie und Artillerie sowie Luftschiffe teilnehmen.

**Streikfieber indischer Bergleute in Natal.**

Kapstadt, 13. November. Die Erregung der kürzlich in den Ausstand getretenen viertausend Inder von den Kohlengruben und Plantagen Natal's dauert an. Dreitausend von ihnen haben gesetzwidrigerweise unter ihrem Führer Gandhi die Grenze Transvaals überschritten und sind in Standerton angelangt. Das Ziel ihrer Wanderung ist Johannesburg. Gandhi bezweckt hauptsächlich die Aufhebung der Dreipundsteuer für asiatische Arbeiter ohne Kontrakt in Natal durchzusetzen. Sechshundert Verhaftungen sind wegen Kontraktbruch vorgenommen worden. Ausschreitungen haben nicht stattgefunden. Zweitausend Inder sind auf dem Wege nach Transvaal in Valfour angehalten worden, wo drei Sonderzüge bereitgehalten wurden, um sie nach Natal zurückzubefördern.

**Vermilchtes.**

Eine Ueberraschung auf dem Standesamte. Im französischen Sprachgebiet Deutsch-Bohringens, in Courcelles-Chauffy, sollte dieser Tage ein junger Mann den Schritt in den heiligen Ehestand ausführen. Die Ermählte seines Herzens war ein angesehenes Fräulein aus Remilly, weshalb auch eine große Anzahl mit vielen eingeladenen Gästen zustande kam. Der feierlichen Feier, zu der alle Vorbereitungen getroffen waren, ging die Zwittertraung auf dem Bürgermeisteramte voraus. Wenigstens war das die Absicht gewesen. Allein der mit der Schärpe geschmückte Bürgermeister und die Trauzeugen sollten eine Ueberraschung erleben. Auf die bekannte inhaltschwere Frage, ob „er“ das Fräulein Soundso zum ehelichen Weibe mit



„Neen Pflichten und Rechten nehmen wolle, machte der Bräutigam eine bange Kunstpause, in der er sich den Fall noch einmal ordentlich zu überlegen schien. Dann antwortete er: „Nein!“ Der Bürgermeister glaubte nicht recht verstanden zu haben und wiederholte die Frage so mundgerecht, daß das wiederholte „Ja“ darauf hätte erfolgen und jedes Mißverständnis hätte ausgeschlossen sein müssen. In allgemeinem Entsetzen der feierlich gestimmten Trauzeugen löste es zurück: „Je vous ai dit NON, cest non, et non!“ (Ich habe Ihnen N & J N gesagt, nein und abermals Nein!) Sprach und eilte wie von Furien gepackt zum Ausgang des Saales. Die Braut schwamm in Tränen. Den Bräutigam sah man niemals wieder. Mit gutem Humor, wenn auch unter einigen Nachdenklichkeiten und Entbehrungen auf Seiten der Braut wurde das einmal arrangierte Fest abgehalten, als ob nicht eine Kleinigkeit gefehlt hätte. Das Schöffengericht in Remilly aber wird sich schon in nächster Zeit mit einer Klage zu befassen haben, die die Familie der Braut gegen den Bräutigam angeht.

**Ungedruckte Briefe Heinrich von Kleists.**  
In Berlin werden demnächst fünf außerordentlich schöne, bisher noch ungedruckte Briefe Heinrich von Kleists zur Versteigerung gelangen, die äußerst wertvolle Beiträge zur Charakteristik des Dichters bilden. Der schönste der Briefe trägt das Datum des 1. Januar 1809 und ist an den preussischen Minister von Altenstein gerichtet. Der Brief spiegelt die ganze lobende Glut der Vaterlandsliebe Kleists wieder und es klingt etwas wie eine Vorahnung des Befreiungsjahres 1813 darin an. Altenstein war kurz vorher nach Steins Abdankung als Finanzminister an die Spitze der preussischen Verwaltung berufen worden, woran sich viele Hoffnungen aller patriotischer Herzen knüpften. Kleist schreibt darüber: „Ich möchte ihre Hand ergreifen, mein großer und erhabener Freund, und einen langen und heißen Kuß darauf drücken! Denn was soll ich Ihnen, so wie die Verhältnisse stehen, sagen, in dem Tumult freudiger Empfindungen, durch den Inhalt der letzten Berliner Zeitungsblätter erregt. Möge jedes Herz nur wie das meinige, Ihnen zufliegen, das Vaterland müßte, wie jener Sohn der Erde, von seinem Fall erstehen: mächtiger, glühender, glücklicher und herrlicher als jemals.“ — Kleist will dem Minister eine Abschrift seines Freiheitsdramas „Die Hermannschlacht“, das er kurz vorher vollendet hatte, überreichen. — Schon aus dem Titel sehen Sie, daß dies Drama auf keinen so entfernten Standpunkt gerichtet ist. . . Und wenn der Tag uns nur völlig erscheint, von welchem Sie uns die Morgenröte heraufführen, so will ich lauter Werke schreiben, die in die Mitte der

Zeit hineinfallen.“ Ein anderer Brief ist sehr charakteristisch für die tief melancholische Seelenstimmung des Dichters, die ja schließlich zur bekannten Selbstmordkatastrophe führte: „Ein Gram, über den ich nicht Meister zu werden vermag, zerrütet meine Gesundheit. Ich sitze wie an einem Abgrund, das Gemüt immer starr über die Tiefe geneigt, in welcher die Hoffnung meines Lebens untergegangen ist: jetzt wie beflügelt von der Begierde, sie bei den Toten noch herauszuziehen, jetzt niedergeschlagen von dem Gefühl unüberwindlichen Unvermögens . . .“

### Handel und Volkswirtschaft.

**Vom Wollmarkt.** In der vorigen Woche blieb die Lage des Wollmarktes unverändert. Der Mangel an Rohwolle auf unseren inneren Märkten ließ keine Belebung des Marktes aufkommen. Es herrschte eine feste Stimmung bei hohen Preisen, dank dem regen Absatz der Fabriken im laufenden Jahre. Die Nachfrage für Rohmaterial seitens der Fabriken steigt, und auch die Hausindustrie hat lebhaften Absatz und kann ihre Vorräte an Rohmaterial nicht in genügendem Maße ersetzen. Der Petro wster Jahresmarkt in Charlow ist belebt und zeigt für spanische Schafwolle 2 Rbl. bis 2 Rbl. 50 K. höhere Preise wie am Jahresmarkt im vergangenen Jahre. Gewaschene erhöhte sich um 1 Rubel 50 Kop. bis zu 3 Rbl. 25 Kop. und Abfall um 1—2 Rbl. 50 Kop. In russischer Wolle ist die Stimmung in Jarigyn gleichfalls sehr fest, aber unartig, wegen mangelnder Zufuhr an Wolle. Infolge der ungenügenden Vorräte an guten Wollsorten auf unseren inneren Märkten erwartet man, daß die Nachfrage für ausländische Wolle stark steigen wird. Eine große Firma hat bereits den Anfang gemacht und sich gute Wollsorten aus Australien bestellt, da sie ihren Bedarf im Inlande nicht decken konnte.

**Russisches Gold im Auslande.** Ueber dieses in der letzten Zeit lebhaft besprochene Thema äußert sich die „Zorg.-Prom. Gaz.“ wie folgt: „Der Privatbankier M. W. Bernaszi hat über die Placierung russischen Goldes im Auslande eine längere Arbeit veröffentlicht, in der er nachweist, daß die Praxis der Staatsbank nicht nur zulässig, sondern im Interesse einer gesunden Geldpolitik sogar wünschenswert sei. Nicht nur die russische Staatsbank greift zu solchem Placement, sondern auch die Staatsbanken anderer Länder, wengleich sie sich einer anderen Form hierfür bedienen. Die italienische und die schwedische Zentralbank hatten in bestimmten Zeiten Gold im Auslande; auch die deutsche Reichsbank greift mitunter zu diesem Auskunftsmitel. Freilich führen die ausländischen Zentralbanken diese Operation in der

Weise aus, daß sie ihre Portefeuilles mit ausländischen Devisen füllen, was dem Halten eines Goldbestandes im Auslande gleichkommt. Diese Politik spielt gegenwärtig bei der Regulierung internationaler Verrechnungen eine große Rolle. Dieser Politik bedürfen insbesondere Länder mit einem großen auswärtigen Anleihen dienst und einem „saisonmäßigen“ Anstieg ihres Hauptgewerbes. Bernaszi beruft sich auf den deutschen Nationalökonom E. Schmidt, der ausführt, daß eine Zentralbank, die sich ihrer Aufgabe bewußt ist, ihren Metallvorrat in Devisen anlegen und zur Regulierung der Landesvaluta verwenden muß, statt diesen Vorrat ungenutzt in ihren Tresors liegen zu lassen.“

### Fremdenliste der „Lodzer Zeitung“.

- Grand Hotel, J. Danyer, N. Uspenski** — Moskau, S. Weingärtner — Opatow, J. Müller — Warschau, J. Lew — Kalfisch, J. Marchwicki — Warschau, P. Buchlas — Solingen, W. Hirschband — Warschau, P. Stiesche — Neutölln, W. Szeliga — Kratau, G. Kondraschew, L. Müller — Moskau, A. Börner — Chemnitz, P. Kennen, F. Sey, E. Ludwig — London, A. Bobrowicki — Warschau.
- Hotel Polski, S. Wpolski** — Lublin, M. Fronczak — Lodz, S. Glowinski — Kalfisch, E. Tomaszewski — Pabianice, S. Weinstock — Petrikau, Dr. Bem — Poddembice, Steinhagen — Zawady.

### Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).  
Warschauer Börse.  
18. November.

Waren	Preis	Veränderung
Edelsilber	46,42 5	—
4%, Staatsrente 1894	93	92
5%, Prämienanleihe 1. Em.	491	481
Prämienanleihe 2. Emission	378	368
Edelsilber	323	313
4%, Bodenkreditpfandbr.	85,35	84,35
4%, Bodenkreditpfandbr.	—	80,60
5%, Warsch. Pfandbr.	90	89
4%, Warsch. Pfandbriefe	83,75	82,75
Warschauer Diskontobank	—	440
Warsch. Handelsb.	—	433,75
Silber, Rau u. Böwenstein	—	125,25
Rußland	—	139,25
Rußland	—	121 1/2

### Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung“.

Telegramme von Hornby, Gemelgt u. Co.,  
Baumwollmakler, Liverpool.  
Vertreten durch G. A. Rauch u. Co.  
Eröffnungs-Notierungen:  
Liverpool, 18. November 1913.

Waren	Preis	Veränderung
November	7.18	April/Mai
November/Dezemb.	7.04	Mai/Juni
Dezember/Januar	7.03	Juni/Juli
Januar/Februar	7.02	Juli/August
Februar/März	7.02	August/September
März/April	7.03	September/Oktober

Tendenz: ruhig

### Lustige Gefe.

— Guter Rat. Bei einem Offiziersbalken Klapp's nicht recht. Blau ist seit einer halben Stunde im Bormach begriffen und vom roten Major ist noch immer nichts zu sehen. Der leitende Major von Z. ist nervös bis zur nächsten Höhe voranzgetrabi.  
Festig im Druck, fragt er einen Bauern, der dort arbeitet: „Sagen Sie mal, mein Lieber, haben Sie hier nicht vom Feind gesehen?“  
Da jagt der Bauer: „Vertrag! Euch mit die Leute, dann habt Ihr keine Feinde.“

### Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. P. Klab,  
Petrikauer-Strasse Nr. 71.  
Lodz, den 18. November 1913.  
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 5° Wärme.  
Mittags 1° 8°  
Gestern abends 6° 8° Kälte.  
Barometer: 741 m/m gefallen.  
Maximum: 8° Wärme.  
Minimum: 5° Kälte.

### Lodzer Thalia-Theater.

Telephon 34-23.  
Freitag, den 14. und  
Sonntags, den 15. November 1913, abends 8 1/2 Uhr.

### Die Spanische Fliege

Schwank in 3 Akten von Viktor Arnold und Ernst Bach.  
Sonntag, den 16. November 1913.  
Nachmittags 3 Uhr.

### 2. Auftreten von Herrn Direktor Adolf Klein.

### „Die Schiffbrüchigen.“

Schauspiel in 3 Akten von Brieux.  
Der Arzt — — — Adolf Klein.  
Jungen unter 16 Jahren ist der Eintritt verboten.  
Es findet weder eine Intermission noch Zwischenaktmusik statt.

### Abends 8 1/2 Uhr.

### Großer Opern-Abend.

### Auf allgemeinen Wunsch:

### Hoffmanns Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von J. Barbier.  
Musik von Jacques Offenbach.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Dienstag, den 11. d. M., um 10 Uhr abends, unser liebes Töchterchen

# Alice

im Alter von 12 Jahren, nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. d. M., um 1 Uhr nachmittags, vom Anne-Marie-Hospital (Widzew) aus, auf dem katholischen Friedhofe in Neu-Chojny statt.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister  
L. Scheffel u. Frau, geb. Fiebiger.

**Praktisches Weihnachts-Geschenk**  
für Kinder und Erwachsene  
der in der ganzen Welt bekannte und beliebte Nager Streinbaukasten.  
Preisliste gratis. 05649  
Filiale und Fabrik F. AD. RICHTER & Co.,  
St. Petersburg, Nikolajewskaja Nr. 14.

**Wer**  
im oberschlesischen Industriebezirk gute geschäftliche Erfolge erzielen will, erreicht seinen Zweck am besten durch Inserate in der

## Kattowitzer Zeitung

und Oberschlesisches Handelsblatt

45. Jahrgang Auflage 13000

Allgemeiner Anzeiger für den oberschlesischen Industriebezirk. Erste, älteste und gelesenste Zeitung im oberschlesischen Industrie-Gebiet.

### Die Kattowitzer Zeitung

ist das einzige Blatt Oberschlesiens, das in allen Wagen der Oberschlesischen Kleinbahn mit einer Tagesfrequenz von ca. 60000 Personen täglich zur Auslage gelangt. Inserate aller Art finden daher weitest Verbreitung und Erfolg.

Bei laufenden Inserationsaufträgen  
• günstige Rabattbedingungen.

**INNENAUSBAU  
GESCHMACKVOLLSTER  
TENDENZ  
WERKSTATTEN  
und  
ATELIER  
FEINER  
HOLZARBEITEN**

**MARTIN KIMBEL**  
BRESLAU · CARLOWITZ  
TELEFON 485

**Lodzer**

## Städtisches Schlachthaus

Inżynierska-Strasse Nr. 1, fernsprecher Nr. 46

empfehlen zu mäßigen Preisen:

**Rind- und Kuhhäute, Kalbfelle, Pferdehäute,**  
trockene und gesalzene.

**Talg und Schmalz,**  
dampfgeschmolzene für technische Zwecke.

**Getrocknetes Blutmehl,**  
als künstliches Düngemittel.

**fleischknochenmehl,**  
als Futter für fische, Federvieh und Schweine.

**Tapezierhaare,**  
desinfizierte, in ausgez. Gattungen u. verschied. Farben

**Rohe, feuchte und trockene Borste (Szczecina).**

08613

**Töchter-Pensionate u. Unterrichts-Anstalten**  
ELISE KOENIGER, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 28/30.  
Agnetendorf i. Riesengebirge. Sanderziehungs-, Erholungs- und Ferienheim, Sommer- und Winterport. 05041

Wer Anteil am gründlichen umfangreichen Kursus der

### dopp. Buchführung

einschließl. kaufm. Rechnungen, Wechsellehre und Komptoirwissenschaften zu nehmen wünscht, wende sich gest. Cegelnianstraße Nr. 55, Wohnung 19. Beginn am 17. November 1913. 3562

Wer sofort zu vermieten und zu beziehen

### 5 Zimmer,

Wädzeng, Küche und sämtl. Bequemlichkeiten in der 1. Etage, Sonnenseite, Tramwayhaltestelle, Petrikauerstr. Nr. 223. 3564

In „Gujtel Bozian“ bei Zomaschow

### 2 Häuschen

und eine Bäckerei sofort billig zu verkaufen. Näheres bei Friedrich Rohm in „Gujtel Bozian.“ 3565

Stromwaßer. Nr. 1, sind per sofort

### 4 Zimmer,

und Küche und sämtl. Bequemlichkeiten, vollständig neu renoviert, zu vermieten. 3564

Eine geliebte 3563

### Stopferin

sofort gesucht. Zu melden im Fabrikantenzentrum, Petrikauerstr. Nr. 90.

### GEGEN HUSTEN

Asthma, Atembeschwerden, Keuchhusten, Bronchitis, Hals-, Luftröhren- und Lungenentzündung 30 Jahr berühmte

### Granules

von RUSSEYAN 3033  
In Apotheken, Drogeriehandlungen und Apotheken zu verlangen.

**Moulin Rouge,**  
BRESLAU, 2128  
Neue Gasse 17 I.  
Täglich Reunion.  
Voranzeige: Dienstag, den d. 1. Intern. Tanzturnier.



Feuilleton.

Lore.

Roman von S. Stephan.

20

In der Rechten des Kerls bligte es auf. Aber Klaus war schneller. Er schlug ihm mit dem Revolverkolben auf die Hand, daß er aufschreitend das lange Messer zu Boden fallen ließ.

Klaus stieß es mit dem Fuß weg und hob den Revolver. „Marisch vorwärts — zum Amt! Und bei der geringsten verdächtigen Bewegung gibts eins auf den Pelz gebrannt, verstanden?“

Der Mensch warf ihm einen bösen Blick zu, aber er gehorchte ohne weiteres.

Durch das offene Tor ging es auf die Straße, und ein glücklicher Zufall führte ihnen nicht weit vom Hause den Ortsgendarmen in den Weg, der gerade die Patrouille abging.

Er hatte einen guten, hansenen Strick bei sich, mit dem er kunstgerecht dem Einbrecher die Hände auf dem Rücken zusammenknürte, und bürgte Klaus dafür, daß er ihn sicher im Amtsgerichtsgefängnis abliefern würde.

Klaus machte nun schleunigst kehrt.

Als er die Villa, hinter deren Parterrefenstern noch Licht brannte, wieder betrat, fand er den Rastellan erschöpft in einem der tiefen Lehnstühle des Bankettsaales sitzen und sich die Stirn mit dem Taschentuch halten.

Ganz erschrocken kam er näher.

„Herrgott, Herr Wegerle — hat Ihnen der Mensch etwa was getan?“

„Nein, nein, Herr Affessor — Sie brauchen sich net Sorge zu mache — bloß, wie ich den Gallobri hab' festhalte wolle, trüben im Zimmer von der Gräfin, da hat er mich so an die

Tischlaute geklopfte, daß mer Höre und Sehe vergangen is. Aber ich hab's eh gefaßt: Aus so en Bagabund wird im ganzen Leben nig gefehlt!“

„Ja, kannten Sie den Mann denn?“ fragte Klaus erstaunt.

„Na, allemal! Es war doch der Martin Fuchs, den der Köhler aus purer Barmherzigkeit angestellt hatte, wegen der arme Frau und die kleine Kinderche. Die könne mir bloß leid tun!“

Fuchs — der Köhlergehilfe!

Nun mußte Klaus auch, weshalb ihm das Gesicht des Mannes so feltjam bekannt vorgekommen war. Schon einmal war er mit ihm zusammengetroffen — damals, als er zum erste mal mit Lore durch den tiefen grünen Wald ging, an jenem unvergeßlichen Sommermittag — damals — damals. — —

Er fuhr ordentlich zusammen, als sich der Rastellan jetzt erhob.

„Na, alleweil muß ich awer nach Haus, sonst wach noch meine Alle auf, und dann hält se de Babbel für zwei Stunden net stille. Ich konnt' nämlich net schlafe, wege mei Reußen, und wie ich ewe mein Kagenfellchen aus der Küche hole will, da seh' ich so ene Lichtschimmer hier hinter die Fenster — ganz sacht schleich ich herans und saß grad' den saubern Kerl, wie er das Silber aus dem Büfett in sein Döckel packen tut! Nein, nein, Herr Affessor bleibe Se ruhig hier, ich kann ganz allein gehe — lege Se sich nieder und hole Se sich nell de verpaßte Schlaf nach!“

Als er gegangen war, blieb Klaus unschlüssig im Zimmer stehen. An Schlaf war vorläufig gar nicht zu denken, daß wußte er genau — die Erinnerung an Lore hatte wieder alle Sehnucht, alles Leid von neuem in ihm wachgerufen.

Und plözlich kam ihm der Gedanke, daß er ja jetzt Gelegenheit hatte, in aller Ruhe und Stille, ohne erst nach allerhand Vorwänden suchen zu müssen, sich an ihrem Bild satt zu sehen:

Rasch nahm er die kleine Blendlaterne, die noch auf dem Kaminsims stand, und ging ins

Rosenzimmer hinüber. Dort waren noch deutlich die Spuren von Wegerles Kampf mit dem Einbrecher zu erkennen.

Der zarte Teppich wies schmutzige Fußtritte auf, ein Sessel lag umgestürzt in der Ecke, und dem zierlichen Schreibtisch war ein Bein geknickt, so daß er nach vor n überhing.

Bei dem Anprall mußte auch das Schloß des Mittelschloßes aufgesprungen sein; die Türe stand offen und Bücher und Hefen waren herausgerutscht und zum Teil auf dem Fußboden verstreut.

Klaus schob einen Stuhl unter die Platte und bückte sich nach den herabgefallenen Sachen.

Eichendorffs Gedichte in Elzevir-Ausgabe — Jean Paul „Die bezauberte Rose“ — und dann ein dünnes Buch mit rotem Lederdeckel. „Mein Tagebuch“ stand mit Goldschrift darauf.

Klaus wollte alles wieder in das Fach zurücktun, aber das Tagebuch blieb ihm in der Hand. Lag hier der Schlüssel zu dem Geheimnis, das dies stille Haus einschloß? Würde sich ihm hier das Leid enthüllen, von dem die Augen da oben auf dem Bild sprachen und dem er so oft schon nachgesonnen hatte?

Er konnte der Versuchung nicht widerstehen — er schlug das Buch auf und begann zu lesen:

„16. Juni. . . Rosenhaus, liebes, liebes Rosenhaus! Heut' früh, als ich erwachte, waren alle Knospen aufgesprungen, wie ein rosa Teppich hing es vor meinem Fenster. Ob sie mir eine Geburtstagsfreude machen wollten?“

Nehtzehn Jahre bin ich heute geworden.

Onkel Walte hat mir ein kostbares Armband geschenkt und dies Buch. „Buch glücklicher Tage“ hätte ich darauf drucken lassen mögen, mein Stöbling, sagte er dabei.

Onkel Walte ist so gut zu mir! Er will es mich so gern vergessen machen, daß ich bei ihm doch eigentlich nur das Gnadenbrot esse. Und wenn ich von Dankbarkeit rede, wird er ganz heftig.

„Du gibst mir mehr durch deine son-

nige Gegenwart als ich dir je vergelten kann!“

Sonnig! „Ja, darin liegt eben das Schlimme, Bittere für mich! Geiter soll ich sein, stöhlisch, stets zum Blandern aufgelegt — das ist das wenigste, was Onkel Walte von mir verlangen kann — und doch ist das unsäglich schwer für mich!“

Ich muß ja zu oft zurü ckdenken an die letzte schreckliche Zeit vor Vaters Tode — wie immer eines nach dem andern verkauft wurde — erst die Rennpferde, dann die Gemäldegalerie, die Bibliothek und dann mein Lyras, mein lieber, treuer Hund. — —

Aber nein, ich will nicht weinen, ich will mich zusammennehmen und Onkel Walte kein betrübtes Gesicht zeigen. Er hat mir ja eine so schöne, friedliche Heimat gegeben!“

22. Juni. Ach, etwas Herrliches ist geschehen! Etwas so Wundervolles! Achim ist wiedergekommen, ganz plötzlich, ganz unerwartet! Zuerst, als ich sah, wer denn der statliche Herr war, der da in Oppermanns altem Kutschwagen vorfuhr, da bin ich vor Schreck weggelaufen und habe mich hinten im Park beim Pavillon versteckt.

Denn damals, vor vier Jahren, nach Vaters Beerdigung, als Onkel Walte mich mit nach Haus nahm, da hab ich's nur zu gut gefühlt, daß Achim nicht einverzoit anden war. Er sah mich kaum an und suchte nur mit den Achseln, als Onkel Walte meinte, daß im Rosenhaus ja für so ein Knöspchen noch reichlich Platz wäre.

Er ging auch schon nach ein paar Tagen fort, auf die Seemannsschule, und kam während der ganzen vier Jahre nicht wieder heim. Onkel Walte sagte, er hätte keine Zeit, aber ich wußte doch, daß es meinetwegen wäre.

Und jetzt — jetzt — ach, ich bin so froh! — Jetzt scheint er ganz mit meinem Diersein ausgehört zu sein! Er ist so herzlich zu mir, wie ein richtiger, guter Kamerad, hat auch gleich am ersten Abend mit mir ausgemacht, daß ich nicht Onkel, sondern Achim zu ihm sage.

(Fortsetzung folgt).

PIANOS. Das Allerbeste auf dem Gebiete des modernen Klavierbaues sind die der Firmen: Becker, Feurich, Grotrian-Steinweg, Ibach, Ritter. u. a. Unerreicht in Ton, Ausstattung, Dauerhaftigkeit und leichter Spielart, übertreffen alle anderen Fabrikate in jeder Beziehung, ferner Autopianos, Harmoniums, Spielapparate (Vorsatzer), Künstlernotenrollen, Notenständer. Alleinverkauf nur im Piano-Haus Carl Koischwitz, Lodz, Meyers Passage Nr. 2, Telephon 15-51.

Liebhäberkünste. Gegenstände u. Utensilien für Brand, Kerbschnitt, Salinarso, Metallplastik. Plain-Brennapparate, Kerbschnitt-Läubsägekasten, Prachtkatalog mit über 2000 Abbildungen auf Verlangen gratis u. franko. P. Strunk, Breslau, Albrechtsstr. 13.

Fettpuder. macht die Haut sammetweich u. zart und verleiht ihr die natürliche Farbe der Jugendfrische. Unersetzlich als Puder zum Ball, im Salon, — tags wie abends. Schützt die Haut vor den Unbilden der Witterung. Hatte wunderbar der Haut an u. ist zusammengesetzt aus nur den besten, absolut unschädlichen Substanzen. Alleiniger Fabrikant Ferd. Mühlens, Parfümerie Nr. 4711 KStn, Riga. Im eigenen Interesse achte man darauf, Nr. 4711 Fettpuder zu erhalten. Hoflieferant. Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Parfümerie-Geschäften. Schachtel 30 Kop. 0474.

Bekanntmachung. Die Direktion des Łódzki städtischen Kreditvereins. Ichst die Befitzer der 5zigen Pfandbriefe der 5. Serie davon in Kenntnis, daß am 20. November n. St. die Befügung der neuen Kuponbogen zu den Pfandbriefen der genannten Serie für das dritte Dezennium, d. h. für die Zeitdauer vom Kaitupon 1914 bis zum Novemberkupon 1923 beginnen wird. Die Befügung wird in der Kasse des Kreditvereins der Stadt Łódz, in der Abteilung der Łódzki Handelsbank in Warschau an der Grynianska-straße Nr. 6 und in der Petersburger Handelsbank in Petersburg am Nowski-Prospekt Nr. 7—9 stattfinden. Zwecks Befügung der neuen Kuponbogen müssen Pfandbriefe der 5. Serie, mit Angabe der Nummern der Pfandbriefe auf speziellen Deklarationen, die in den erwähnten Kreditinstitutionen zu haben sind, niedergelegt werden. Es sei noch bemerkt, daß zu den in der Kasse des Vereins in Aufbewahrung befindlichen Briefen die neuen Kuponbogen ohne Beteiligung der interessierten Personen beigelegt werden. 05556

Pabianicer Bureau-Möbel. — sind praktisch und preiswert. — Amerikanische Rollpulte, 04757. Jalousieschränke. Kopierschränke, u. s. w., u. s. w. Kataloge u. Kostenschläge auf Verlangen. Pabianicer Mechanische Bureau- u. Phantasie-Möbelfabrik, Pabianice.

Papageien, I-a Kanarien, Stubenhunde, Aeffchen, Zierfische etc. A. David, Breslau, Taschenstrasse Nr. 3. 05293. Das Korsett-Metier von H. Kedzierska, Łódz, Petrikauerstr. Nr. 132, empfiehlt neueste Partier und 23teiler Japans. Bestellungen werden auf Wunsch angefertigt u. Reparaturen entgegengenommen. 05238.

Karl Freilgang Bürsten- u. Pinselfabrik, LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 137. Leistungsfähigster Lieferant sämtlicher technischer Bedarfsartikel dieser Branche. Reelle Bedienung. — Billige Preise. Sauberste Ausführung. Verkauf engros und endetail. Telephon Nr. 117. 0501

Junger gebild. Mann, 27 J., kath. Konf., 10 jähr. Praxis, der bis jetzt in Deutschland tätig war, sucht um die heiligen Verhältnisse kennen zu lernen, da er beabsichtigt später ein Gut zu kaufen, Stellung auf größerem Gute. Gefälligst später ein Gut zu kaufen, Stellung auf größerem Gute. Gefälligst später ein Gut zu kaufen, Stellung auf größerem Gute. Gefälligst später ein Gut zu kaufen, Stellung auf größerem Gute. 5630. Laden, in welchem sich jetzt eine Bierhalle befindet, mit daran stoßender Wohnung von 2 Zimmer u. Küche, v. 1. Januar 1914 ab, zu vermieten. Zu erfragen Sausenstr. 54, Gde. Andzycja, beim Wirt. 3521

Goldfische, zotische Zierfische und Stierdögel Gefelle- und Glas-Aquarien, Wasserpflanzen, Vogelkäfige, Heizapparate, kompl. Durchlüftungsanlagen, Fisch- und Vogelfutter in großer Auswahl sowie sämtliche Hilfsartikel für Fisch- und Vogelzucht und deren Pflege empfiehlt die zoologische Handlung P. BADSTÜBER, Widzewska - Straße Nr. 96, Eingang Zawroistrafie. NB. Aquarien werden eingerichtert und in Ordnung gehalten, auch werden Tiere und Vögel zum Ausstopfen angenommen und Aufträge gewissenhaft ausgeführt. 03730. Фридрихъ Букшъ потерялъ свой паспортъ выданный гмины Здунска-Воля. Намедній благомъ отдать таковой полиціи. 564

Jetzt beste Pflanzzeit! Obstbäume in div. besten Zu- u. Ausl. Sorten, Johannis- und Stachelbeeren hoch u. niedrig in besten großfruchtigen Sorten, empfiehlt zu billigen Preisen Baumschule „Nowa u. Nowa“, Ruda - Pabianicka. 05589

Equipagen-Verleih-Anstalt A. Neumann, Petrikauerstr. Nr. 119, Tel. 10-53



